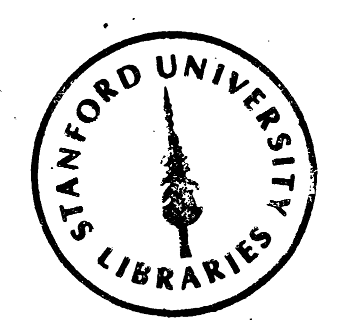



STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES

STANDPUNKT UND LEISTUNG

DES

R. DAVID KIMCHI

ALS GRAMMATIKER,

MIT BERÜCKSICHTIGUNG SEINER VORGÄNGER UND NACHFOLGER.

(INAUGURAL-DISSERTATION)

VON

Dr. JACOB TAUBER.

BRESLAU,
SELBSTVERLAG DES VERFASSERS.
1867.

DEM ANDENKEN

MEINES

UNVERGESSLICHEN, IN GOTT RUHENDEN VATERS

ISAAC TAUBER

ALS ZEICHEN KINDLICHER PIETÄT

GEWIDMET.

Der bedeutendste aller südfranzösischen Grammatiker, *R. David Kimchi*, mit dem Familiennamen Petit מאישטרי פטיט genannt, geb. zu Narbonne 1160, gest. 1235, hat auf dem Gebiete der hebräischen Grammatik und Lexicographie eine aussergewöhnliche Berühmtheit und Anerkennung bei den Gelehrten aller Confessionen erlangt. Aus seinen Werken, die sich durch ausführliche, schöne und leichte Darstellung auszeichnen, schöpften sie ihre grammatischen Kenntnisse und selbst die Grammatiker und Lexicographen des 17. und 18. Jahrh. haben sich seine Schriften zum Vorbilde genommen und sind von ihm abhängig. Um seine hohe Bedeutung zu bezeichnen, hat auch die Nachwelt mit Bezug auf seinen Namen *Kimchi* den Spruch (Aboth III, 21.) angewendet: אם אין קִמְח אין תורה „ohne *Kimchi* keine Wissenschaft der Grammatik". Was *Maimuni* in dieser Zeit der Philosophie, war *Kimchi* dem Studium der hebr. Sprache. Denn auch schon vor *Maimuni* hatten *Saadia* und seine Nachfolger, angeregt durch die gelehrten Muhammedaner, die den Koran in Uebereinstimmung mit der Philosophie zu bringen suchten, den Versuch gemacht, die Bibel durch die Philosophie zu stützen und gegen den Unglauben und die Unwissenheit zu Felde zu ziehen. Ihren Höhepunkt aber erreichte diese Bestrebung erst durch *Maimuni*, der durch Tiefe der Auffassung und durch Consequenz der Durchführung alle seine Vorgänger übertraf, da er die seltene Fähigkeit besass, scheinbar Heterogenes durch die bindende Kraft eines umfassenden Gedankens zu systematisiren. Ebenso nimmt *Kimchi* im Gegensatze zu seinen Vorgängern einen universellen Standpunkt ein und wird der Repräsentant der grammatischen Kenntnisse seiner Zeit, indem er mit tiefem Verständnisse und mit grosser Belesenheit in der Bibel ausgestattet, sehr bewandert sowohl in den Targumim, den rabbinischen und midraschischen Schriften, als auch in den Werken seiner Vorgänger, in klarer und methodischer Darstellung sporadisch Zerstreutes übersichtlich ordnete, Unebenheiten ausglich und so den grossen chaotischen Stoff in ein systematisches Ganzes brachte. Sein Verfahren hierbei war, wie bei allen Grammatikern des Mittelalters, empirisch.

Seine Grammatik ist nicht eine wissenschaftliche Darstellung und Beschreibung der Sprache, inwiefern sie sich als ein mit dem Leben der Völker innig verwachsenes organisches Zeichen des Geistes nothwendig äussert, sondern bloss eine Beschreibung der vorkommenden Sprachformen, eine möglichst vollständige und genaue Darlegung und Erklärung des wahren Thatbestandes der Sprache. Eine Zurückführung derselben auf die ihnen zu Grunde liegenden Gesetze und Bildungstriebe, die die einzelnen Glieder zu einem lebendigen Organismus gestalten, — welches Verfahren verbunden mit philosophischer Kritik die Grammatik erst zu einer eigentlichen Wissenschaft erhebt, — lag ihm und seiner ganzen Zeit fern. *Kimchi* sucht die einzelnen Spracherscheinungen innerhalb des Hebräischen selbst auf und zeigt, wie sie sich gegenseitig erläutern und ergänzen [1]). Wo diese zur Erklärung nicht ausreichen, zieht er auch die Dialekte, die oft zur Beleuchtung des Hebraismus in der Bibel dienen, in den Kreis der Untersuchung und zwar in erster Reihe die Sprache der Mischna, der beiden Talmude und Midraschim, überhaupt das Neuhebräische, selbst wie es sich in seiner weiteren Entwickelung in den Schriften der Paitanim bis ins 13. Jahrh. findet. Denn diese genannten Werke sind sowohl durch ihr Sprachidiom eine reichhaltige Rüstkammer für Wort- und Spracherklärungen, als auch dadurch, dass sie entweder direct deutliche Erklärungen schwieriger Wörter und Stellen enthalten, oder indirect durch freie Deutung feine Winke zu grammatischen Beobachtungen geben [2]). *Kimchi* bedient sich auch besonders häufig

---

1) Die Analogien innerhalb der hebr. Sprache selbst sind von besonderem Nutzen für die Erforschung der Wortbildung und der Flexion. Hier zeigt die Sprache ihr Positives, ihre individuelle Anlage, ihren inneren Rationalismus. Es sind daher in dieser Hinsicht besonders wichtig die älteren Formen, zum Theil Reste einer früheren Sprachbildung, namentlich die sogenannten unregelmässigen Formen, die Kethîbs und die nomina propria. Ueber den Vorrang des Kethîb über das Keri in kritischer Hinsicht cf. *Danz,* litr. ebr. caldaica p. 63, *Gesenius*, Lehrgb. S. 200 f., 215 u. a. a. O., vgl. dessen Gesch. der hebr. Sprache und Schrift § 21, 3.

2) *Megilla* 18a wird die Bedeutung des ו als ὕστερον πρότερον Lev. 9, 22. וַיְבָרְכֵם וַיֵּרֶד erklärt = er segnete sie nachdem er (vorher) hinuntergegangen war. Genes. Rabbah cap. 68, Gen. 28, 10. וַיֵּלֶךְ חָרָנָה, תני ר׳ נחמיה כל תיבה שצריך למ״ד בתחלה נותן לה ה״א בסופה. Statt ל am Anfange eines Wortes ה loci am Ende, ibid. Gen. 49, 18. לִשְׁאוֹלָה (ψ. 9, 18.) mit ל und ה = in die unterste Tiefe der Hölle. Dass einige Wörter im Piel privative oder die entgegengesetzte Bedeutung des Kal haben, war schon den Talmudisten bekannt, vgl. *Dukes,* Grammatische Werke des *R. Jehuda Chajug'* Frankf. a. M. 1844, p. 161, Note 1.

zur Erklärung seltener hebr. Wörter und Formen des Aramäischen und Arabischen, wiewohl er die hebr. Sprache für die ursprünglichere und vollständigere hält. Er sagt nämlich in der Einleitung zu seinem Wurzelbuche (כפר השרשים) ed. Venet. 1529: אחל . . . לבאר כל מלה קשה אשר בספרי תורה נביאים וכתובים חרותה ואשר לא אמצא לו חבר במקרא אביאנו מהמשנה או מהגמר׳ מלשון יוני או הגרי כי כלם מלמדים אל לשון העברי כי הוא הקדמון והשלם אך נתמעט אצלנו לאורך גלותנו. Die Meinung, dass das Aramäische dem Hebr. am nächsten liege, die auch *Luzzato* (Prolegomeni Padova 1836, p. 93 sq.) nachweist, daher es auch *Theodoretus* γειτνιάζουσαν τῆ ἑβραικῆ nennt, spricht schon der hervorragende maurisch-spanische jüdische Grammatiker *Jona Ibn G'unâch* in der Einleitung zu seinem Sefer harikma (كتاب اللمع v. רקמה ed. *Goldberg* p. VII) aus: לא נמנענו מלהביא עד על מה שאין עליו עד מן העברי ממה שמצאנוהו דומה לו ונאות מן לשון הערבי מפני שהוא אחר לשון הארמי דומה ללשוננו יותר מכל הלשונות.[1] In jedem Falle legt *Kimchi* mit Recht grosses Gewicht auf die nahe Verwandschaft dieser drei Sprachen [2]). Was die anderen Sprachen betrifft, die *K.* bisweilen zu Rathe zieht, so genügt es auf die Thatsache hinzuweisen, dass die Israeliten bei ihrem Verkehr und der Berührung mit auswärtigen Nationen auch einzelne Wörter aus den sonst weniger verwandten Sprachen aufnahmen, die zuweilen mit geringer Umgestaltung das Bürgerrecht erhielten, so ägyptische, persische und griechische.

Auf die Identificirung des Semitischen mit dem Indogermanischen kann man natürlich bei *K.* — wenn er auch unbewusst an einzelnen Stellen ergiebiges Material hierzu bietet (cf. *Delitzsch*, Jesurun Grimmae 1838, p. 57 sq.) — nicht schliessen, da diese Methode in der Behandlung des Hebräischen weder von *K.* noch von einem seiner Zeitgenossen erwartet werden kann. Das Wesen der Sprache wissenschaftlich und philosophisch zu ergründen, ist eine

---

1) *Luzzato* (l. l. p. 48 u. § 104—141) und *Fürst* (Lehrgb. der aramäischen Idiome) halten unter den drei Schwestersprachen das Aramäische für das älteste. Bei *Gesenius* (Gesch. der hebr. Sprache § 16 p. 57) gilt hierfür das Hebräische. *Ewald* (Ausführl. Lehrgb. der hebr. Sprache 1863, Vorrede V u. p. 36) hält das Hebräische nicht nur für das Aelteste, sondern auch für das Alterthümlichste im ganzen Semitismus; bei der Alles arabisirenden holländischen Schule ist es das Arabische, welche Ansicht auch *Olshausen* (Lehrgb. der hebr. Sprache 1861, Einl. p. 8 u. a. a. O.) aufrecht erhält.

2) cf. *Ibn Esra* am Anfange seines Safa berura: לשון הקודש ולשון ארמית ולשון קדר שפה אחת היתה ודברים אחדים cf. *Jehuda Halevi* Kosari, Abschn. II, § 68: אלו שלוש הלשונות היו מְשֻׁתפות מתדמות הארמית העברית והערבית בשמותיהם ובשימושיהם והיתה לשון עברית המְעֻלה שבהם.

Errungenschaft des 19. Jahrh. [1]). Man muss sich bei einem Grammatiker des 13. Jahrh. vollkommen damit begnügen, wenn er die vorhandenen Forschungen möglichst vollständig und richtig berücksichtigt, in glücklicher Disposition die wirren Massen zu sondern und zu verbinden weiss und sie in einen organischen Zusammenhang bringt, wenn er sodann diese gefundenen Thatsachen unter einander und mit analogen Erscheinungen der Schwestersprachen vergleicht und ausführlich beschreibt. Eine derartige etymologische Darstellung der hebräischen Grammatik hat uns *R. David Kimchi* (nach den Anfangsbuchstaben seines Namens vulgo ר"דק genannt) in seinem Werke Michlol (מכלול) gegeben, das durch sein Wurzelbuch und durch seine Commentarien zu einzelnen Büchern der Bibel noch ergänzt wird [2]). *Kimchi's* Michlol ist das erste Werk, welches den Umfang der ganzen Sprache systematisch umfasst. In dasselbe nahm er auch die wichtigsten Gesichtspunkte und Resultate seiner Vorgänger auf und unterzog sie einer eingehenden Kritik. Mit Recht wurde daher dieses Werk

---

1) Schon *Gesenius* in seinem Lehrgb. macht den Versuch, die hebräischen Verba mit Sanskritwurzeln zu vergleichen. *Ewald,* der sich in diese Studien mehr vertiefte, gelang es, eine öftere Uebereinstimmung des Sanskrit mit dem Hebräischen in formaler und syntactischer Hinsicht nachzuweisen. Erst *Fürst* jedoch verliess den Boden des Experimentirens auf diesem Gebiete und erhob diese Vergleichung zu einer eigentlichen Wissenschaft. Auf diesem Wege folgte ihm *Delitzsch,* der in seinem Jesurun die vergleichende Methode als am sichersten zum Ziele führend, namentlich in Betreff des Verbum durchführte.

2) Ausser den am frühesten verfassten Werken Michlol und Sefer haschoraschim besitzen wir von *Kimchi:* Einen Commentar zur Chronik, zu den Psalmen, ferner zu sämmtlichen grossen und kleinen Propheten und einen (Pressburg 1842, von *Ginzburg* edirten) Commentar zur Genesis, der bis Cap. 48 V. 28 reicht, wahrscheinlich seine letzte Arbeit. Ueber die Comm. *Kimchi's* zu anderen biblischen Schriften, die *R. Salomo* ben Melech gesehen haben will, vgl. *Ozar Nechmad,* Bd. II, p. 164 sq. Ausserdem verfasste *K.* ein Werk עט סופר, enthaltend Vorschriften über die Schreibung der Thora-Rollen und Accentregeln, (ed. Goldberg Lyck 1865), ferner einen Comm. zum Tractate Aboth, abgedruckt im Turiner סדר תפלה (vid. *De Rossi,* Dizz. stor. p. 190) und eine polemische Schrift ויכוח, abgedruckt in dem Werke מלחמות חובה, fol. 13^a bis 18^b. Die daselbst in seinem Namen mitgetheilten תשובות הנוצרים sind seinem Comm. zu den Psalmen entnommen. Nach einer Mittheilung von *Carmoly* in *Jost's* Annalen 1839 p. 156 citirt *Elnathan Kilkes,* Oberhaupt der Gemeinde Isilki (nach *Bartolocci* und *Wolf* 1323, nach *Jost* 1368) in seinem Werke אבן ספיר, das namentlich gegen die Karäer gerichtet ist, ein Buch *Kimchi's,* betitelt מעלות. Ueber seine philosophischen Schriften siehe weiter S. 24.

wegen der Vollständigkeit seines Inhaltes Jahrhunderte hindurch als Kanon betrachtet [1]) und verdunkelte alle seine Vorgänger, selbst diejenigen, die einzelne Partien der Grammatik gründlicher und wissenschaftlicher behandelt hatten, da es durch Anführung zahlreicher und zwar der wichtigsten Stellen aus ihren Werken, dieselben entbehrlich machte. Seine Werke haben für uns in der Gegenwart, wenn auch das von den alten Grammatikern Gesagte bereits in das wissenschaftliche Bewusstsein übergegangen ist und in sprachphilosophischer, rationeller Weise behandelt wird, ausser dem historischen noch einen inneren, bleibenden Werth, namentlich aber dadurch, dass sie zahlreiche Ansichten und wichtige Notizen von Autoren enthalten, deren Schriften theils nicht mehr vorhanden, theils nicht Jedem zugänglich sind. Durch die Vergleichung von *Kimchi's* Werken mit denen seiner Vorgänger, die in den letzten Decennien edirt worden sind, ist es möglich, seinen grammatischen Apparat vollständig zu übersehen. Die vorliegende Untersuchung [2]) soll ein Versuch sein, *Kimchi's* Standpunkt und Leistung auf dem Gebiete der Grammatik mit Berücksichtigung seiner Vorgänger und Nachfolger festzustellen und zu beurtheilen. Hierbei wird auch auf den nachhaltigen Einfluss, den seine Zeit- und Lebensverhältnisse auf seine wissenschaftliche Thätigkeit ausgeübt haben, Rücksicht zu nehmen sein.

---

1) *Salomon* b. Melech in seinem Werke ספר מכלול יופי ed. Const. folgt ganz den grammatischen und exegetischen Ansichten *Kimchi's*. Auf der vorletzten Seite seines Werkes sagt er: אחר שכבר הקדמנו בהקדמת הספר כי כלו מספרי הר"דק .... במקום שלא מצאתי ספרי הר"דק כתבתי כל מה שהוא בספרי מכלול ושרשים. Ueber *Ephodi's* Verhältniss zu *K.* vgl. S. 28 Note 1. Santes Pagninus thesaurus ling. sanctae ex *R. D. Kimchi* libro radicum. Paris 1844. 4⁰ und ebenso *Joh. Capnio*, Lexicon hebr. Pforzheim 1506, vervollständigt durch *Sebastian Münster*, Basel 1539, haben aus *Kimchi's* Wzb. geschöpft. *Elia Levita's* Grammatik ספר הבחור und dessen ס' ההרכבה (liber compositionis) sind fast ganz von *K.* entnommen, wiewohl er ihn nicht immer citirt. *Abraham Balmes* in seiner Grammatik מקנה אברהם Venedig 1523. 4⁰ berücksichtigt *K.* sehr häufig, wiewohl er ihn oft angreift. *Buxtorf's* Concordantia und Thesaurus folgen K. In *Gesenius*' Lehrgb. und WB. ist *K.* häufig benutzt, wenn auch nicht immer citirt, z. B. Lehrgb. p. 428, § 501, Anm. 4 בוכיה u. s. w., p. 309, § 91, Anm. 15 תומיך, cf. Michlol p. 39b u. a. a. O.

2) *Kimchi's* ס' השרשים wurde in der Ausgabe von *Biesenthal* und *Lebrecht* (Berlin 1847) mit einigen Noten und mit einer Einleitung versehen, die biographische Notizen über einige von *K.* daselbst citirte Autoren enthält, eine Arbeit, die zwar *K.* als Grammatiker wenig berücksichtigt, immerhin aber sehr verdienstlich bleibt. Rühmlichst hervorzuheben ist die biographische Skizze über *David Kimchi* von *Geiger, Ozar Nechmad,* Bd. II, p. 157 sqq. Wien 1857.

I.

Wer an *Kimchi's* Michlol mit der Voraussetzung herangeht, in demselben eine wesentlich neue und originelle Behandlung der hebräischen Grammatik zu finden, dürfte in seinen Erwartungen sich leicht getäuscht sehen. Denn selbst diejenigen Gesichtspunkte, die auf den ersten Blick originell erscheinen, wie die Annahme von fünf langen und fünf kurzen Vocalen, von acht Conjugationen, die Aufstellung der Nominalparadigmen, ferner das Verhältniss der schwachen Verbalstämme zu einander, sind auch von seinen Vorgängern — wenn auch in anderer Weise und weniger eingehend — in den Kreis der Untersuchung gezogen worden, wie im zweiten Theile dieser Abhandlung des Näheren gezeigt werden soll. Was ihn besonders auszeichnet und schätzbar macht, ist die ganze Methode seiner Darstellung und besonders der Umstand, dass er viele neue Regeln und manche gute Wort- und Sacherklärung giebt. Dass er aber keine originellen Gesichtspunkte aufstellt, ist theils in der Entstehung und Anlage seines Werkes selbst, theils auch durch seine Lebens- und Zeitverhältnisse begründet. Ueber die Entstehung und Anlage seines Michlol giebt uns eine Notiz in der kurzen Einleitung zu demselben einigen Aufschluss. Er sagt nämlich daselbst, dass er nichts weiter bezwecke, als eine sichere Anleitung zum richtigen Gebrauche und Verständnisse der hebr. Sprache zu geben; es soll dieses Werk bloss eine Propädeutik zum Studium der Thora, der Comm. derselben, der rabbinischen Schriften und der poetischen Erzeugnisse sein[1]: eine kritische Grammatik zu geben, war nicht seine Absicht. Er hält sich daher bloss an das formal Gegebene und ordnet geschickt nach leitenden Grundgedanken gleiche und ähnliche Stämme und Formen aneinander. Seine Methode ist inductiv, er leitet allgemeine Sätze und Erklärungen aus einer Summe von gegeben Spracherscheinungen ab; wo anders geartete Formen auftreten, sucht er sie womöglich

---

1) In dem einleitenden Gedichte heisst es (Metrum — — — ⌣):

לְכָל חָכְמָה קְטַנָּה אוֹ גְדוֹלָה בְּדִקְדּוּק תַּעֲשֶׂה מוּסָד תְּחִלָּה
לְבַל תִּהְיֶה בְּשֵׁם פֹּעַל וּמִלָּה כְּמוֹ עִוֵּר מְמַשֵּׁשׁ בָּאֲפֵלָה

„Für jede Wissenschaft, gross oder klein,
Muss erste Grundlage Grammatik sein,
Damit du nicht beim Nomen, Verb. und Umstandswort,
Dem Blinden gleich im Dunkel tastest immerfort."

cf. Einleitung p. 2[a]: ולא טוב היות אדם ערירי מחכמת הדקדוק אבל צריך לו להתעסק בתורה ובמצות ובפירושים וצרכי ענינם בדברי ר"זל ולהתעסק בדקדוק על דרך קצרה כדי שיספוק לו ללמוד התיבות בתיקונן ולדעת יתרון האותיות והחסרון ולהזהר בו בדבריו ובביאוריו ובמכתביו ובחרוזיו.

entweder auf regelmässige zurückzuführen, oder bemüht sich, dieselben auch in den verwandten Sprachen zu finden. Auf die Bildungsgesetze der Sprache selbst aber und auf die Veränderung, die sie im Laufe der Zeit erlitten hat, geht er selten ein. Er legt nicht so sehr Gewicht auf die Consonanten, in denen der reine Begriff und die Bedeutung des Stammes ruht, die gleichsam das Gerippe des Wortes bilden, als vielmehr auf die Veränderung der Wörter durch die Vocale, die ihrem Charakter nach nur dem Stamme verschiedene Beziehungen und Wendungen geben, durch welche er Leben und Kraft gewinnt.

In der ganzen Anlage seiner grammatischen Werke zeigt *K.* grösstentheils den Charakter eines Compilators; dabei aber ist er weit entfernt, ein Plagiat zu begehen, da er in der Einleitung ausdrücklich bemerkt, dass er nur das bereits von früheren Grammatikern weitläufig Gesagte gedrängt zusammenfassen, Fehlendes ergänzen und Irrthümer berrichtigen wolle. Er spricht es daselbst auch aus, dass er neben vielen alten Grammatikern (die er ibid. nicht namhaft macht)[1], besonders den Begründer einer richtigen und wissenschaftlichen Behandlung der hebr. Grammatik Jehuda (ibn Daud) *Chajug'* aus Fez[2]) berücksichtigt, ferner den kritischen,

---

1) Die Namen aller Grammatiker, die er hin und wieder citirt, anzuführen, kann hier füglich unterlassen werden, sie sind *Ozar Nechm.* Bd. II, p. 157 sq. angegeben und ihre Ansichten werden im Laufe der Abhandlung gelegentlich berücksichtigt werden. Hier wollen wir nur den Vater *Kimchi's*, den Grammatiker und Exegeten *Josef Kimchi* besonders hervorheben, der die spanische Cultur unter den Juden Frankreichs heimisch machte. Er blühte zu Narbonne 1150—70. Dessen Sohn, *Moses,* der Lehrer *David Kimchi's,* steht trotz des grossen Ruhmes und der Anerkennung, die sein mageres Büchlein מהלך im 16. und 17. Jahrh. gefunden hat, weit hinter beiden zurück. *Josef Kimchi's* grammatisches Werk זכרון (Mscr. *de Rossi* 396, 809) wird von *D. Kimchi* citirt: Michlol p. 29ª zur Stelle Ez. 38, 9. אֲגַפֶּיךָ, ferner p. 48ª, 50ª u. sonst. Desselben ספר הַגָּלוּי (d. i. ein Commentar zu den letzten Propheten), Michlol p. 15ª, Wzb. Rad. ארך אשם כרה נוס שוע שלש. Sein Buch חבר הלקט: Michlol 43ª, Wzb. Rad. צבר קבץ, sein polemisches Werk ויכוח הדת, v. ספר הברית: Wzb. Rad. עלם ערך ספר קרן. Ueber sein Leben und seine sonstigen Leistungen vgl. Orient, Jahrg. 1850, *Ozar Nechm.* Bd. I, p. 87 sq. und Einl. zum Wzb. ed. Lebrecht p. XXIV. Auch *Moses Kimchi* wird an unzähligen Orten von ר"דק angeführt, dessen Sammlung von Fremdwörtern ס' התחבושת: Michlol 22ª a. v. תרגלתי, Hos. 11, 3. 22ᵇ a. v. מבלגיתי Jer. 8, 18. Biographisches über ihn v. *De Rossi,* Art. Kimchi, Lebrecht l. l. Orient 1850, S. 11 f., *Ozar Nech.* Bd. II, 17 sqq.

2) Mit arab. Namen *Abu Zacharia Jachja Chajug'* blühte 1020—40. *Kimchi* citirt ihn unter dem Namen ר' יהודה vel חיוג, seltener mit

an Schärfe der Auffassung und an Gelehrsamkeit alle seine Vorgänger bei weitem übertreffenden *R. Jona ibn G'anâch*[1]). Natürlich begegnet es *Kimchi* trotz seiner Ehrlichkeit, dass er zuweilen die Quellen, aus denen er geschöpft hat, verschweigt[2]). Dies erklärt sich daraus, dass er Vieles, was aus den Werken Anderer in sein grammatisches Bewusstsein übergegangen oder ihm von Anderen

---

יהודה הפאסי המכונה חיוג. Er schrieb drei grammatische Werke (von *Dukes* edirt). Gegen ihn schrieb *G'anâch* (mit arab. Namen Abulwalid Mervan) sein ס' ההשגה كتاب المستلحق und verwirkte sich dadurch die Freundschaft des Mäcens der jüdischen Wissenschaft, *Samuel Hannagid*, der auch die Vertheidigung seines Lehrers *Chajug'* übernahm. Letzterer wird auch von *K.* citirt Michl. 6b: ובמקצת ספרים וָאֶשְׁמְעָה (Dan. 8, 13.), בקמץ חטף וכן כתבוהו הנגיד, Michl. 17a וַיְצַוֵּהוּ, I. Sam. 13, 14. וַיְחַיֶּהָ, II. Sam. 12, 3., beide mit Dagesch im י, was, wie auch *K.* bemerkt, in unserem Texte sich nicht findet; p. 35b שָׁבָה, II. Sam. 15, 27. milêl nach *S. Hannagid.*

1) Er wird von *K.* sehr oft citirt unter dem Namen ר' יונה vel מרון, er schrieb ausser den sieben grammatischen Werken in arabischer Sprache auch medicinische und philosophische. Vgl. *Ewald's* Beiträge, Bd. I, S. 126 ff. und *Munk,* Notice sur Abulwalid Mervan, Paris 1851.

2) Die häufigen Stellen, in denen *K.* mit seinem Zeitgenossen *Salomo* b. *Abraham Parchon* übereinstimmt, der schon 1161 sein מחברת הערוך (ed. *S. Stern,* Pressburg 1844) verfasste, können hier nicht in Betracht gezogen werden, da er ihn in seinen Werken nirgends citirt und also anzunehmen ist, dass er dieses vorzügliche Werk nicht gekannt hat. Dies ist nicht befremdend, da er die Werke anderer bedeutender französischer Grammatiker, die unmittelbar vor ihm gelebt haben, nicht kennt: *Menachem* b. *Chelbo, Salomon* b. *Meir* (רשב"ם), *Josef Bechor Schorr,* ja selbst das Werk des *Rabbenu Tam* (הכרעות), waren ihm nicht bekannt. Hingegen wollen wir einige Stellen aus den von *K.* gekannten Autoren anführen, die er anonym hat. Michl. p. 14b den ganzen Passus über den Gebrauch des מ, cf. *G'anâch,* Rikma p. 26, Michl. 16a, I. Sam. 2, 27, והאחרים קלים לפרשו בלשון תמוה: הֲנִגְלֹה נגליתי, cf. *Ibn Esra Zachot* (ed. *Venet.*), p. 147b, Michl. 27a das über נִתְּעוּ Gesagte ist die Ansicht *G'anâchs,* die *Balmes* in מקנה אברהם (sine pag.) sect. נפעל citirt; p. 29b, Gen. 49, 6. ואפשר שיהיה שרשו יחד: אַל תֵּחַד, cf. *Ibn Esra* zur Stelle. *Chajug'* p. 32, der Grammatiker משה הכהן und *K.* l. c. nehmen es von Rad. אחד; *Menach.* b. *Saruk* führt es unter Rad. אחד nicht an. Im Wzb. Rad. רעש ψ. 72, 16. יִרְעַשׁ = יַעֲשֶׁר, findet sich bei *Saadia* (cf. *Ewald's* Beiträge Bd. II, p. 80.) Rad. אחר citirt *K.* eine Stelle aus *Saadias* Emunoth Wedeoth p. 54b, ohne ihn zu nennen. Anonym kommt auch dieses Werk in seinem Comm. vor: Jes. 48, 16. Emunoth 25a. Ez. 14, 9. Em. 25b. Ruth 6, 39. Em. p. 71a cf. *Ozar Nechm.* Art. רד"ק.

mitgetheilt worden war, entweder für etwas ihm Angehöriges hielt, oder als so bekannt voraussetzte, dass er den Autor nicht namhaft machen zu müssen glaubte. *Kimchi* nennt (Michl p. 2[a]) den formalen Theil seiner Grammatik in dem auch Syntactisches enthalten ist, כי רצוני לכלול בו דקדוק הלשון ועניננו על דרך : ספר הַמִּכלול קצרה, da er in demselben sowohl den formalen Bau der Sprache als auch die Bedeutungen der Wörter, wie sich im Zusammenhange in der Bibel vorfinden, zusammenfassen will.

Eine streng wissenschaftliche Behandlung der hebr. Sprache war nicht gut möglich zu einer Zeit, wo sich in Frankreich eine Richtung zur Geltung erhoben hatte, die jeder Wissenschaft mit Ausnahme des Talmud abhold war und selbst das Studium der hebr. Grammatik nicht begünstigte. Jeder der es gewagt hätte, bei der Behandlung derselben kritisch zu Werke zu gehen, würde sich der Gefahr ausgesetzt haben, verketzert und verfolgt zu werden, und ein solches Martyrium können wir von dem strenggläubigen, friedliebenden *Kimchi* nicht erwarten. Wie ganz anders erging es den spanisch-maurischen Grammatikern. Unter dem mächtigen Schutze jüdiscker Minister und Grossen (*Chasdai-Schaprut*, *Ibn G'au*, *Samuel Ibn Nagrela* u. a. m.) pflegten sie Philosophie, Poesie, Medicin, Astronomie, Grammatik und jedes Gebiet der Wissenschaft, ohne irgend einer Anfeindung von Aussen oder dem Drucke der Verhältnisse ausgesetzt zu sein. In *K.* musste sowohl jede kritische Thätigkeit durch die erwähnten düsteren Zeitverhältnisse gehindert, als auch seine schöpferische Kraft dadurch gehemmt werden, dass er einen grossen Theil seiner Zeit darauf verwenden musste, um dürftig sein Leben durch Unterricht, den er Kindern im Talmud ertheilte, zu fristen. Erwägt man endlich noch den Umstand, dass die spanischen Grammatiker der arab. Sprache vollkommen mächtig waren, dass sie gleichsam ihre Muttersprache war, in der sie grösstentheils ihre grammatischen Werke abfassten und dass diese Sprache beim Studium der hebr. Grammatik ihnen durch analoge sprachliche Erscheinungen das tiefere Eingehen auf den inneren Bau derselben erleichterte, so kann man auf die Leistungen *Kimchi's* — wenn sie auch oft den gründlichen und geistvollen eines *G'anâch*, den mit Scharfsinn und eigenthümlichem Witz durchwebten eines *Ibn Esra* in vielen Stücken nachstehen—mit hoher Anerkennung sehen. Denn *K.* war der arab. Sprache entweder gar nicht oder nur im geringen Grade mächtig. Die Schriften der arab. Grammatiker waren ihm nur aus Uebersetzungen oder aus Secundärquellen oder aus dem Munde Anderer bekannt[1]).

---

1) *Jona G'anâch's* sieben grammatische Schriften (Nicoll. Bd. II, Cod. IX—XIV.) werden, obgleich seine Ansichten häufig erwähnt werden, nirgends namhaft gemacht. Er kennt sie wahrscheinlich theils aus Secundärquellen, theils durch den mündlichen Unterricht bei seinem Bruder

Diese Behauptung kann durch *Kimchi's* Citate selbst erhärtet werden. Michlol p. 15ª bemerkt er über das ו am Anfange einer Rede Esther 1, 1. וכתב ר' אברהם אבן עזרא שאלו: וַיְהִי בִּימֵי הו"ין הם כפ"א רפא (ف) בלשון ישמאל שאינה משתמשת אלא שהיא תחילת הדיבור.[1]) p. 12ª sq. nach der Partikel אָז kommt häufig עתיד an Stelle des עבר vor, z. B. Ex. 15, 1. אָז יָשִׁיר. Hierüber bemerkt *Kimchi:* וכתב החכם ר' אברהם א"ע כי כן משפט בלשון ישמאל וכתב כי כן יתכן לדבר בהם בזמן עומד[2]). Sehen wir davon ab, dass *K.* als Belege für diese Uebereinstimmung des Hebräischen mit dem Arabischen nicht *G'anâch* citirt, so verräth das Citat über den Gebrauch der arab. Tempora, dass das Imperf. kein bestimmtes Zeitmoment angiebt, sondern Dauerndes, Fortgesetztes und Zukünftiges bedeutet, ferner die Bemerkung über den Gebrauch des ف beim Impf. am Anfange eines Satzes — beides aus einer Secundärquelle (*Ibn Esra*) hergeholt — seine Unkenntniss der Sprache selbst. Die häufigen Analogien jedoch, die er aus dem Arabischen für schwierige hebr. Wörter oder für ἅπαξ λεγόμενα bringt, sind grössentheils im Namen Anderer angeführt [3]),

---

Moses, dem als Schüler seines Vaters *Josef* die Ansichten der anderen spanisch-maurischen Grammatiker gewiss bekannt waren. Die Werke des *Chajug'* kannte er aus der Uebersetzung des *Ibn Esra*, daher macht er sie auch in der Einleitung zum Michlol p. 2ª namhaft: ויהודה פא"סי המכונה חיוג .... ויחבר שני ספרים מאירים כספירים ספר בעלי הרפיון (vel אותיות הנח) וספר בעלי הכפל. Die von *Dukes* edirten ספרי הדקדוק des *Chajug'* enthalten ausser den beiden von *K.* angeführten [illegible]en auch noch ספר הנקוד. Ueber die Authenthie des letztern mag hier bemerkt sein, dass eine Oxforder (arabische) Handschrift, welche mein hochverehrter Lehrer, Herr Prof. *Magnus* mir zu vergleichen freundlichst gestattete, nur das von p. 179—191 f. von *Dukes* Abgedruckte enthält. Vgl. *Steinschneider*, Biblioth. d. Bodl. p. 3005.

1) *G'anâch*, Rikma p. 21 hat diese Regel und begleitet sie mit vielen Beispielen הו"ו תהיה בענין כמו הפ"א אצל הערב.

2) Rikma p. 3, nimmt *G'anâch* nach Analogien des Arabischen bloss zwei Tempora an: עתיד und חולף = עבר und bespricht sie ibid. ausführlich.

3) Z. B. im Namen *Saadia's*. Wzb. p. 180, ψ. 78, 47: חֲנָמַל: מין ממיני ברד ורבינו סעדיה תרגום אותו בערבי אלצ"קיע ٱلصَّقِيع pruina.

Im Namen *Chajug's* Rad. נעץ, Jes. 55, 13. נַּעֲצוּץ: וכתב ר' יהודה אפשר הוא מה שקורין בערבי נעצ'וץ نَعْضٌ (cf. Ges. Comm. zu Jes C. VII, 19.)

oft auch ohne dass sie genannt werden [1]). Wir begegnen aber auch in seinem Werke guten direkten Ableitungen aus dem Arabischen, für welche er keinen Autor namhaft macht, diese sind ebenfalls anderweitig hergeholt, nur waren sie ihm so geläufig, dass er es nicht für nothwendig erachtet hat, die Quellen anzugeben [2]).

Im Namen *G'anâch's*, Rad. אגם, Jer. 51, 32. הָאֲגַמִּים שָׂרְפוּ:
ור' יונה פירש כמו מבצרים דדימה אותה ללשון הערב שקורין למבצרים אג'אם آجامْ arx

Rad. גלש, Cant. 4, 1. שֶׁגָּלְשׁוּ:
ר' יונה פירש השכימו לוקח מהערב שקורין לשחר גלו"ש غَلَّسْ

Rad. הכר, Hiob 19, 3. תַּהְכְּרוּ לִי = תתמהו לי:
וכתב ר' יונה שהוא דומה ללשון הערב שאומר בו על תמיה גדולה ה'כר هَكَرَ obstupuit

Rad. לאב, Hos. 13, 5. בְּאֶרֶץ תַּלְאוּבוֹת:
וכן כתב ר' יונה כי כן קורין בערבי מקור הצמא והיובש לא'בה لَابَةٌ locus aridus

Im Namen *Jos. Kimchi's* Rad. פדן, Dan. 11, 14. אֲפַדְנוֹ:
וכתב אדוני אבי ז"ל כן יקרא בלשון ערבי השדה פ'דן فَدَّانْ agri spatium

Rad. ברא, Ez. 23, 47. וּבָרֵא:
דמוהו א"א ז"ל ללשון ערבי שאומר לכריתה אלברי اَلْبَرْيُ

Rad. ברם, Ez. 27, 24. וּבְגִנְזֵי בְּרֹמִים:
או שיהיה שם כולל לבגדים הנכבדים וכן פירשו א"א ז"ל והביא ראיה מלשון הערב שקורין לבגדים הנאים מברומה مُبْرُومَةٌ vestis pretiosa

Rad. גנן, Thren. 3, 65. מְגִנַּת לֵב:
א"א ז"ל פירש כיסוי הלב חולי ידוע מתחלואי המות ואומרים לו בערבי גא'שית אל קל'ב غَاشِيَةُ ٱلْقَلْبِ cf. Ges. thes. p. 297.

1) Rad. נָטָף, Jud. 8, 26. וְהַנְּטִיפוֹת:
ואומרים שקורין לבדולח הזך אל נט'ף نَطَفَةٌ margarita

Rad. הזה, Jes. 56, 10. הֹזִים שֹׁכְבִים:
וקצת מפרשים פירשו המדברים בשינה דברי תוהו ובקצת החלאים ובלשון ערב הדיאן הדלת רפה במקום הז'ין בערבי هَاذَيَانٍ delirare in loquendo

Dieser Ausdruck findet sich in diesem Sinne More II, 36. הזיה.

1) Rad. גלד, Hiob 16, 15. גִּלְדִי: עורי וכן נקרא בערבי העור אל ג"לד اَلْجِلْدُ, dieselbe Bedeutung dieser Wurzel findet sich im Talmud, Rosch. hasch. 27[b] בשוקא דגלדאי, Chulin 54[a] גלודה „ab-

Diese Herleitungen oder Erklärungen hebr. Wörter aus dem Arabischen, die sich sehr häufig bei *K.* finden, sind aber von mannigfachem Nutzen und bieten reichhaltiges Material für die hebr. Lexicographie. Neben der angegebenen Vergleichung mit dem Arabischen wendet *K.* auch die innerhalb des Hebräischen selbst an, wodurch er den Bau der Verba und Nomina, die verschiedenen Bedeutungen, die sie annehmen und die Formen, unter denen sie auftreten, klar darlegt[1]. Bei Wörtern, deren Ursprung und Gebrauch sich aus dem Hebr. selbst nicht ermitteln lässt, wie bei den ἅπαξ λεγόμενα, nimmt *K.* seine Zuflucht zu dem aramäischen Idiome, wie es sich in den Targumim findet, zur Sprache der Mischna und der Talmude, zum Neuhebräischen, zuweilen auch zum Griechischen. Hierbei erklärt er nicht bloss schwierige hebr. Wörter etymologisch, sondern giebt auch direct oder indirect gute Regeln und Fingerzeige für das Aramäische, besonders für die Sprache des Talmud. Sein Verfahren, für biblisch-hebräische Wörter aus den genannten Sprachen Analogien anzuführen, begründet *K.* in der Einleitung zu seinem Wurzelbuche mit Rücksicht auf seine Zeit, um nicht eines religiösen Verstosses beschuldigt zu werden, damit, dass alle diese Sprachen aus der Hebräischen als der ältesten entlehnt seien; er pflanze daher durch diese Herleitung kein fremdes Reis auf den Boden derselben. Hätten doch selbst die Talmudisten, wenn sie über ein Wort der Bibel

---

geschundene Haut". Die Ableitung aus dem Arabischen findet sich schon bei *Saruk.*, Rad. גלד.

Rad. הבהב, Hos. 8, 13. זבחי הַבְהָבַי: ענינו חרוך (geröstet) וכן דומה ללשון ערב הבהבי هَبْهَبا.

Rad. הבר, Jes. 47, 13. הֹבְרֵי השמים: ... החוזים בכוכבים [illegible] ודומה לו בלשון ערבי שקורין חיתוך הדבר אלה"ברם الهَبْرَم auf die Astrologen angewendet, die den Himmel eintheilen und nach den Zeichen, die sie an ihm bemerken, eine Angelegenheit bestimmen (zustutzen, zuschneiden).

1) Nach dieser Methode zeigt er an einer Reihe von Beispielen den Zusammenhang, der zwischen den verbis concavis, den schwachen verb. und geminatis in Form und Bedeutung herrscht. Michlol 31[b]: ינח נוח, רוע רעה, מיץ מצה מצץ, שגה שגג. Daselbst führt er auch anderweitige Metathesis der Consonanten an, z. B. ויחלוש, Ex. 17, 13. und הנחשלים, Deut. 25, 18; פשר, Eccl. 8, 1. und פרש Lev. 24, 12; גוער, Nahum 1, 4. und רגע, Hiob 26, 12; חרות, Ex. 22, 16. und חתר, Ezech. 12, 5. Bei Substantivis שַׂלְמָה und שִׂמְלָה; Jes. 28, 11. בלעגי und עלגים, Joel 1, 6. מתלעות, ψ. 58, 7. מלתעות; I. Sam. 19, 20. לַהֲקַת, Deut. 33, 5. קהלת; II. Regg. 19, 29. סָחִישׁ, Jes. 37, 30. שחיס, אַיֵּה und אֱהִי Hosea 13, 7. u. s. w. Vgl. weiter S. 38.

im Unklaren waren, alle möglichen Sprachen und Mittel zu Rathe gezogen, um über schwierige Wörter Aufschluss zu erhalten[1]). Ferner beruft er sich darauf, dass die Talmudisten, selbst wo es sich um religiöse Gebote (um Feststellung den Halacha) handelte, bei ihren Forschungen und Sacherklärungen von fremden Sprachen ausgingen[2]). Indem *K.* diesen Fingerzeig festhält, giebt er eine sachgemässe Erklärung vieler Schwierigkeiten, er steht hierbei nicht auf dem unsicheren Boden des Conjecturirens, sondern auf einem realen, von dem aus er zu sicheren Resultaten gelangt.

Unser Grammatiker benutzt sehr häufig die Targumim: Onkelos, Jonathan b. Usiel und Jeruschalmi. Er leitet mittelst derselben entweder direct ein Wort ab[3]) oder indirect, indem er aus dem Targum die im Hebräischen unbestimmte Bedeutung eines Wortes zu ermitteln sucht[4]). Dieses Verfahren wendet *K.*

---

1) Z. B. Rosch. hasch. 26b מאי וְטֵאטֵאתִיהָ Jes. 14, 23.: שמעו לאמתי דר' דקאמרה להאי אתתא שקולי טאטיתא וטאטי ביתא, ferner ibid. und Megilla 18a: (ψ. 55, 23.) לא הוו ידעי רבנן מאי יְהָבְךָ שמעו להאי טייעא (Wüstenaraber) דקאמר להאי ג[illegible]א שקול יד[illegible] [illegible]אגמ[illegible] ושדי. Interessant sind einige Belege, die *G'anâch* (Rikma Einl. p. VII) aus dem Talmud für die Statthaftigkeit dieser Methode anführt: Sabbat 33b לַמָּס Hiob 6, 14. שכן בלשון יוני קורין לכלב למס nach *Zipser*, Orient 1848, S. 756 = λαιμός, ein blutdürstiges Thier, eine Art wilder Hund (?). Sabbat 31b הֵן יראת ד' Hiob 28, 18. wird erklärt (ἕν) = שכן בלשון יוני קורין לאחת הן; Rosch. hasch. 26a: גלמודה: כשהלכתי לגליא היו קורין לנדה גלמודה כלומר גמולא דא מבעלה. Vgl. noch ibid. אמר רבי כשהלכתי לכרכי הים היו קורין למכירה כירה womit die Stelle Gen. 50, 5. אשר כָּרִיתִי לי welches ich mir gekauft habe, zu erklären ist.

2) V. Rosch. hasch. 26a: מאי משמע דהאי יובל, אמר ר' עקיבה כשהלכתי לערביה היו קוראין לדכרה יובלא. Sabbat 57a :טוֹטָפוֹת ארבעה בתים של תפילין אמרו טטפת טט בגדפי (eine andere Lesart בטדפי) שתים פת באפריקא.

3) Rad. איש, II. Sam. 14, 29. und Micha 16, 10. יֵשׁ = אִשׁ an Stelle des א ein י, denn das Targum übersetzt: אם אִית למסטא und הַאִית בבית רשיעא. Die Massora zählt zu den zwei יש = אש auch Prov. 18, 24. אִישׁ רעים והוא מן ג' סבירין יש, letzteres nimmt *K.* nicht an, da es scriptio plena איש hat. Rad. שרד Ex. 31, 10. בִּגְדֵי הַשְּׂרָד erklärt *K.* שעשויין כמין קלעים דמתרגמין סְרָדִין.

4) Rad. אחז, I. Regg. 6, 10. וַיֶּאֱחֹז = וטלל belegen; Ez. 27, 19. מְאוּזָּל דן וידן mit Dag. = von Ort zu Ort reisend, wie *Jonathan*, der es mit בְּשִׁירָךְ übersetzt. Rad. פרר, II. Reg. 23, 11. בַּפַּרְוָרִים bedeutet: Vorstadt, Vorwerk = מגרש, denn Ez. 27, 28. ירעשו מגרשות übersetzt *T. Jerus.* יזועון פַּרְוַרַיָּה, ebenso Ez. 26, 15. Dieselbe Bedeutung hat auch dieses Wort Gittin 8b, Kethub 54a בבל וכל

nicht bloss zur Herleitung von Wörtern an, sondern auch zur Erklärung hebräischer Formen, die aramäisch gefärbt sind, z. B. Michl. p. 56[b]. Formen wie הַגְמוּלוֹהִי ψ. 116, 12. analog dem Aram. יְרוֹהִי רַגְלוֹהִי עֲלוֹהִי; Michl. 24[a]. אֲגַפֶּיךָ Ez. 17, 21. ganz wie das Aram. אֲגַדְפֶּיךָ, das ד durch ein Dag. ersetzt, das א prosthetisch (cf. Wzb. Rad. אגף); Michl. 22[b]. וְהֶאֶזְנִיחוּ Jes. 19, 6., das א prosthetisch nach aram. Sprachgebrauch wie אֶשְׁתְּיוּ Dan. 5, 4. Michl. 23[b]. Jes. 63, 3. אֶגְאָלְתִּי = הִגְאַלְתִּי; ψ. 76, 6. אֶשְׁתּוֹלְלוּ = הִשְׁ, א an Stelle des ה, entsprechend dem Ethpeel אֶתְכְּרִיַּת Dan. 7, 15.

Nicht minder wie das Aram. beachtet *K.* den Sprachgebrauch des Neuhebräischen. Hierdurch wird nicht nur der Einblick in die formalen Bildungsgesetze des Hebräischen erweitert[1]), sondern auch bei schwierigen und seltenen Wörtern sicherer Aufschluss über ihre Bedeutung gegeben, z. B. Rad. גלם, Ez. 24, 24. בגלומי; Bab. Mezia גלימא דמיכסה ein Mantel zum Zudecken, ebenso Taanith 23[a]. Rad. צנה, Prov. 25, 13. כְּצִנַּת (Kälte) im Talmud häufig als Verb. gebraucht, Pesach. 76[a]. חם לתוך צונן; II. Chron. 3, 11. צַעֲצֻעִים = צֶאֱצָאִים Sprösslinge, Kinder B. Bathra 73[a], 99[a]: מעשי נערים [illegible]ביה וכן אמר רבה תניא אונקלס הגר אמר כרובים מעשי צעצועים; Rad. יאש, Eccl. 2, 20. לְיַאֵשׁ im Talmud als Verb. geläufig, B. Mez. 21[b]. כל זמן שהבעלים מתיאשים (wenn die Besitzer vom Besitze eines verlorenen Gegenstandes sich lossagen) B. Kama

---

פרוריה. (*Gesenius,* WB. s. v. leitet es vom Persischen باروار „eine Mauer habend" ab, die Ableitung aus dem Aramäischen ist jedoch naturgemässer, da solche landwirthschaftliche Bezeichnungen in der Regel aus der Vulgärsprache stammen). Dieselbe Erklärung hat schon *Nathan* b. *Jechiel* in seinem Aruch, aus dem *K.* sie wahrscheinlich entnommen hat. Ausdrücklich citirt er ihn Rad. דרדר כיון פקע שרר. Rad. גרף, Jud. 5, 21. גְּרָפָם, Onkelos zu Ex. 27, 3. יָעָיו = וּמַגְרוֹפְיָתֵיהּ, ebenso Joel 1, 17. מגרפותיהם „Spaten, Schaufel", also bedeutet גרף „wegschaufeln, vom Wasser wegschwemmen". Ebenso wird das Wort im Talmud gebraucht, Pesach 54[b], Beza 32[a] גורפין. Die Erklärung *Kimchi's* aus dem Targ. und Neuhebr. liegt viel näher, als die von *Gesenius* WB. aus dem Arab. جرف gegebene.

1) Rad. צבע. In אֶצְבַּע ist das א prosthetisch, das Verb. צבע findet sich Joma 22[a] הוציאו אצבעותיכם למנין = הַצְבִּיעוּ cf. syr. ܨܒܥ Finger. Michl. p. 32, Ez. 44, 18. יֶזַע Schweiss als subst., als Verb. findet es sich häufig im Talmud, Sebach. 18[b] במקום שמזיעין, מזיעין אנחנו, להזיע. Rad. שרה, Num. 6, 3. מִשְׁרַת findet sich als Verb. Sabb. 17[b] אין שורין דיו וסמנין. B. Bathra 22[b], 25[a] und sonst. Pluralformen, die nur im Talmud vorkommen, citirt *K.* Michl. 57[a], z. B. von יַיִן, Plur. יֵינוֹת, חֲמִישִׁית, Plur. חֲמִישִׁיּוֹת, cf. ibid. p. 60[a], 62[a].

94[a] cf. arab. يَأَسَ أَيِسَ. Rad. סלד, Hiob 6, 10. וַאֲסַלְּדָה erklärt *K.* „ich verbrenne, ich verzehre mich in meinem Schmerze“ und leitet es ab vom Talmud Sabb. 40[b]. כל שאין היד סולדת. Rad. פגר, I. Sam. 30, 21. פִּגְּרוּ „die müde und erschlafft waren“, wie Sabb. 149[b]. יומא דמפגרי רבנן am Tage wo die Rabb. abgespannt waren. Rad. מכר, Genes. 49, 5. מְכֵרֹתֵיהֶם, Gen. Rabb. und Tanchuma a. l. (μάχαιρα) לשון יוני הוא שקורין לחרבות מ״כירי dieselbe Erklärung hat auch *Parchon* im Aruch[1]).

Diese Beispiele können zur Genüge zeigen, welchen Nutzen die Vergleichung des Aramäischen und Neuhebräischen für die Etymologie der hebr. Wörter bietet. Erst wo diese nicht ausreichen, muss die Vergleichung des Arabischen Aufschluss geben, da einige hebr. Wörter direct aus dem Anab. stammen[2]). Die Ausschliessung des Arab. von der Vergleichung wo sie zulässig ist, würde die hebr. Sprachwissenschaft zu einem gleichen Stillstande verurtheilen, in welchen die arabische verfallen ist. Denn die Araber schöpften, durch die Religion gebunden, ihre ganze Sprachkenntniss nur aus den vormuhammedanischen Gedichten, dem Koran und den Traditionen und hielten in ihrer Selbstgenügsamkeit sich fern von der Vergleichung des Arab. mit anderen Sprachen, besonders mit dem Hebräischen, obgleich sie viele Wörter ganz aus dem Hebräischen aufgenommen haben[3]). Diese Nicht-

1) Andere hebr. Worterklärungen aus dem Griechischen sind: z. B. zu קִדָּה, Ex. 30, 24. führt *K.* Onkelos an וקציעתא, ferner Kerithot 6[a], das Arab. قَصِيعَةٌ und κασσία וכן נקרא בלשון יוני קציעה. Rad. תהה, Gen. 1, 2. תהו: בלשון יוני הי״ולי ὕλη materia, ein philosophischer Terminus, der den Neuplatonikern seiner Zeit geläufig war und auch bei *Maimuni* sich häufig findet. Rad. בקבק, Jer. 19, 1. ein Gefäss mit engem Halse (bei *Kimchi* spanisch) ובלשון ל״עז וישמאל ויון שמו בוקאלי, span. bocal, arab. بُوقَالٌ, im Griech. findet sich das Wort nicht, sondern es heisst φιάλη. Man muss sich über dieses quid pro quo bei *K.* nicht wundern, da er kein Griechisch verstanden und diese Citate nur von Anderen anonym hergeholt hat.

2) So Amos 7, 14. בּוֹלֵס von بَلَسَ ficus sycomorum, im Talm. j. Demai בולבוסין φήληξ. Cant. 4, 9. כַּלָּה coronata, sponsa, von كَلَّ coronare מֹר μύρρα von مَرَّ fecit ut aliquid flueret. מִכְתָּם in den Psalmen von كَتَمَ abdere u. A.

3) cf. *Geiger*, was hat Mahummed aus dem Judenthume aufgenommen (Bonn 1838, S. 45 sq.) تَوْرِيَةٌ תורה, جَهَنَّم גיהנם, سَبْت שַׁבָּת, سَكِينَةٌ שְׁכִינה, مَلَكُوتٌ מַלְכוּת u. A.

berücksichtigung der verwandten Sprachen bewirkte, dass die Blüthezeit der arab. Sprachwissenschaft, nachdem sie bereits im 8. und 9. Jahrh. ihren Höhepunkt erreicht hatte, schnell zu Ende ging. Hingegen haben die jüdisch-arabischen Grammatiker, wie *Dunasch*, *Menachem* b. *Saruk*, *Chajug'*, *G'anâch* u. a. m., die den ganzen semitischen Sprachschatz bei der Behandlung des Hebräischen umfassten, eine weitere Entwickelung angebahnt und einen Fortschritt ermöglicht. Auf diese Weise sehen wir *K.* auf der von seinen Vorgängern eingeschlagenen Bahn weiter gehen und die auf diesem Wege gefundenen Resultate für die Erklärung des Hebräischen verwerthen. Es entging ihm aber hierbei nicht, welches Gewicht auch auf die Feststellung der eigentlich richtigen Vocalisation und Accentuation zu legen ist. Er sammelte daher mit grosser Kenntniss des massoretischen Textes ausgestattet Varianten aus verschiedenen, zum Theil nicht mehr vorhandenen Codd., von denen einige insofern wichtig sind, als sie mit unserer Massora nicht übereinstimmen[1]). Diese Varianten bringt er auch in Beziehung zu seinem grammatischen Systeme, um durchgehends Klarheit und Sicherheit in die bis auf die feinsten Unterschiede sich erstreckende Vocalisation zu bringen und die Accentuation und Interpunction aufs Genaueste festzustellen, wodurch er die zerstreuten Bemerkungen der Massora systematisirt und ihren eigentlichen Werth erhöht. *K.* hat bei seinen Arbeiten verschiedene Codd. genau verglichen, oft seltene, über deren Ursprung und Existenz wenig bekannt ist, zu Rathe gezogen und ihre Lesarten aufbewahrt. Neben spanischen und anderen correcten Codd. haben ihm vorgelegen: ein Codex aus Damascus, aus welchem er Michl. 5^b zu Eccl. 3, 2. statt לָטַעַת, die Lesart כְּטַּעַת anführt; ferner ein Cod.

---

3) Michlol 20^a, Jes. 62, 9. ובמסורה פליגי עליה: ומְאַספיו יש שקורין בגעיה מְאַספיו ויש שקורין בחטף מְאֻספיו, diese Variante findet sich nicht in unserer Mass. Michl. 19^b sind sieben Stellen angeführt, in denen ר ein Dagesch hat und vier mit Dag. im א, die Aufzählung der sieben Stellen findet sich bloss in alten Mass., nicht in unserer. Michl. 28^a. Nach der Hauptregel erhält, wenn zwei von den Buchstaben ב"גד כ"פת ohne Dag. neben einander stehen, der erste auch neben א"הוי ein Dag. *K.* citirt ausser den drei von der Mass. angeführten Ausnahmen auch noch eine vierte Gen. 40, 10. כְּפורחת und fügt noch viele die Buchstaben ב"גד כ"פת betreffende mass. Regeln und Abweichungen an. Michlol 9^b werden 28 Stellen aufgezählt, bei denen das Mappik fehlt; von diesen lassen sich zehn anderweitig erklären, es blieben also noch 18 übrig. Unsere Mass. hat nur 15 und unter diesen einige, die sich hier nicht finden, worauf *Levita* in seinen נימוקין aufmerksam macht. *Kirchheim* in seinem Adnotat. zu Rikma p. 251 sq. sucht diese Varianten in Einklang zu bringen..

Jeruschalmi ספר ירושלמי [1]), Michlol p. 12[b]. Gen. 18, 15. liest dieser אֲעֲזָבְךָ, unser Text אעֱזבך, Exod. 14, 11. הַמִבְלִי (unser Text הֲמבלי), welche Lesart auch *G'anâch* hatte. Num. 7, 23. מִזְרָק übereinstimmend mit unserem Texte. An einigen Stellen führt *K.* auch die Lesarten des Cod. Hillali (הללי v. הלאלי aus Hilla) an, der aus dem 6. Jahrh. stammte und wegen seiner Correctheit in Spanien als authentisch angesehen und von den Copisten zum Muster genommen wurde [2]). (Michl. 24[b]) Deut. 12, 11. תִּדְּרוּ las Cod. Hill. ד ohne Dagesch (Michl. 40[b].); Lev. 6, 10. תֵאפה erwähnt *K.* die Lesart dieses Cod., die in anderen Codd. nicht vorkommt. Hierher gehören auch die häufig von *K.* citirten Varianten der beiden Massoreten, des Tiberiensers *Aron* b. *Mose* b. *Ascher* und des Babyloniers *Jacob* b. *Naphtali* [3]). Ihre Controversen beziehen sich auf Abweichungen in der Vocalisation, in den Accenten und ihrer Stellung [4]). Neben den Arbeiten derselben und anderen massoretischen Vorarbeiten [5]) benutzte *K.* auch das Buch Ochla Weochla [6]).

1) *E. Levita* (Mass. Hamassora ed. Sulzb. p. 34) vermuthet, dass dies der Cod. ist, den *ben Ascher* in Jerusalem emendirt hat.

2) Dieser Cod. wurde im Jahre 1197 ein Raub der Flammen, v. *Juchasin* ed. Constant. p. 281, er wird von *K.* auch im Wzb. Rad. נדר erwähnt.

3) Ueber b. *Ascher* und b. *Naphtali* s. *Luzzato,* Proleg. p. 22 sq. Note 4: b. *Ascher* (bei *Balmes* f. 3 *Mose* b. *Ascher* nach מגדל עז zu ספר תורה, bei *Levita Aron* b. *Ascher,* in *Pinner's* Prospectus p. 86, *Aron* b. *Mose* b. *Ascher*) war ein Karäer und Zeitgenosse *Saadia's,* der gegen ihn polemisirt, was *Graetz,* Gesch. Bd. V, Note 23 II, S. 554 f. nachgewiesen hat. Er verfasste auch ein grammatisch-massoretisches Werk, das von *Aron* b. *Chajim* in seiner rabb. Bibel (1517) edirt und von *Dukes* (*Kontres* Hamass. Tübing. 1846) abgedruckt worden ist.

4) Ez. 35, 6. liest b. *Naphtali* יִרְדְּפֶךָ, b. *Ascher* wie unser Text ירְדָפֶךָ. Michl. 3[a], Num. 31, 27. וחצית nach b. *Naphtali* ein Paschta, nach b. *Ascher* zwei, aber beide milêl; p. 28[a] Hiob 38, 3. כְּגֶבֶר, b. *Napht.* mit Dag., b. *Asch.* wie unser Text ohne Dag.; ibid. Joel 4, 13. גַּת b. *Napht.* ohne Dag.; p. 30[a], Deut. 33, 21. ויתא nach b. *Asch.* milêl mit zwei Paschta nach b. *Napht.* mit einem und milra, p. 57[b] I. Sam. 13, 21. הַדָּרְבָן nach b. *Asch.* mit Patach, nach b. *Napht.* Kamez.

5) v. Michl. 28[b], ψ. 77, 16. ומצאתי נוסחאות מספרי המסורה בִּזְרוֹעַ mit Dag. im ב; ibid. p. 52[b], Eccl. 10, 6. ובמסורה אחרת מצאתי הַשֶּׂכֶל, noch Andere lesen סֶכֶל, unser Text סֶכֶל, ibid. 39[b], Prov. 15, 19. קוֹנֵה, *K.* hat in seiner Mass. Zere, während andere Codd. Segol haben. Vgl. noch andere Varianten ibid. 3[a], 20[a], 37[a], 54[b]; ibid. 49[a], Num. 21, 4.: במחזורה רבה רפה ולטבריה דגש לִסְבוֹב.

6) Die Lesarten dieses mass. Werkes (ed. *Frensdorf,* Hanov. 1864)

Ueber den Ursprung der Vocale und Accente geht die Ansicht *Kimchi's* hervor aus seinen Worten Michlol 18b u. 19a [1]). „Die Punktatoren haben einen Unterschied gemacht zwischen der 3. P. S. Perf. Niph. und dem Partic. S.; denn gelesen werden sie gleich, sie punktirten also den 2. Radical des Perf. mit einem Kamez ausgenommen wenn es in Pausa steht". Ibid. 19a „ebenso lautet das Part. Niph. fem. es mag in Pausa stehen oder nicht: נִפְקָדָה; aber die Punktatoren haben einen Unterschied gemacht, nämlich נפקדה als Perf. ist milêl während jenes milra ist." Aus diesen zwei Citaten geht offenbar hervor, dass *K.* die Accent- und Vocalzeichen für das Werk einer späteren Zeit hält, in welcher sprachkundige Grammatiker alles durch die Tradition Aufbewahrte, um nicht die richtige Aussprache verloren gehen zu lassen, allmählich durch die Schrift fixirten. Ebenso bemerkt er in der Einleitung seines Comm. zu Josua, dass die Feststellung des Textes und die Angaben des Keri und Kethîb ein Werk der Mitglieder der ecclesia magna sei, die bereits über die eigentlichen Lesarten, oft sogar über die Interpunktion [2]) in Zweifel waren. *K.* hält sich grösstentheils an das Keri und die Accente, wie sie im

---

werden von *Levita* (Mass. Hamass. praef. II f. 6) als die vorzüglichsten gerühmt. *K.* citirt aus demselben Michl. p. 35b II. Sam. 15, 27. שָׁבָה, was unser Text und *Sam. Hannagid* milêl lesen, וכן בספר אכלה ואכלה שבה מלרע; ibid. Jes. 58, 2. קִרְבַת und ψ. 73, 28. sind milra, hierzu bemerkt *K.* אבל בספר אכלה ואכלה כתוב שניהם מלעיל, sonst citirt er es noch p. 51a und Wzb. Rad. קרב.

1) Ueber Vocale und Accente vgl. die literarischen Nachweisungen bei *Wolf*, Bibl. hebr. II. 475 sqq., IV. 214 sq. *Carpzov*, crit. sacra p. 242 sq. und die Anführung der Gründe für und wider in *Gesenius*, Gesch. der hebr. Sprache § 48—56. Hinzufügen lassen sich noch die Ansichten des *Men.* b. *Saruk*, der in seinem Machbereth Einl., die Punktation den *Soferim* zuschreibt: הואיל וקמצו הסופרים הָעֹלָה (Eccl. 3, 21) und es nicht mit Patach punktirten; ferner die des *Chajug'*, der ספרי הדקדוק p. 36 Rad. אסף von בעלי הטעמים, ebenso p. 71 Rad. בוא und p. 41 Rad. יחל von מטיבי הטעמים spricht. *Kimchi* Michl. p. 18b: ומתקני הנקוד שמו הפרש בין האבן הראשה (Perf.) ובינוני היחיד כי קריאתן אחת וג' Michl. 19a וכן הבינונית נִפְקָדָה בהפסק ובלא הפסק אבל מתקני הטעמים שמו הפרש וג'.

2) Chagiga 6a, Joma 52a, Sabb. 30b werden neben anderen Stellen, bei denen die Versabtheilung nicht feststand, auch folgende fünf angegeben, bei denen es zweifelhaft ist, ob das Wort zum früheren oder zum folgenden Worte gelesen werden soll (שאת, ארור, מחר, משוקדים, וקם), cf. *Mechilta*, בשלח, c. 1, wo sie in besserer Anordnung aufgeführt sind und Gen. Rabbah c. 80, wo Deut. 31, 16. וקם mit Recht ausgelassen ist, da es zum folgenden וְזָנָה zu lesen ist. *Saadia* führt

mass. Texte vorliegen [1]. Er enthält sich jeder Textkritik, weshalb er auch eine Menge Composita und Anomalien aufstellt, von denen sich viele durch die Annahme, dass solche Formen aus der Verbindung zweier verschiedener Lesarten entstanden seien, die von Abschreibern in ein Wort vereinigt wurden, erklären lassen [2]. Hierin unterscheidet er sich wesentlich von *G'anâch*, der (Rikma p. 177—194) nach Art moderner Exegeten bei vielen schwierigen Stellen auf Wort- und Versversetzungen aufmerksam macht und oft kühne Wortveränderungen vornimmt. *K.* nimmt nur Ellipse, Wechsel des genus (Michl. 4ª.) und des tempus und Vertauschung des Sing. mit Plur. (ibid. 3ᵇ.) an, weiter geht er in seiner Kritik nicht. Hierbei berücksichtigt er mit der grössten Aengstlichkeit die Talmudisten, selbst da, wo sie auf die deutliche Aussprache gewisser Wörter und Buchstaben, um Zweideutigkeit zu verhüten, aufmerksam machen v. Michl. p. 24ª und ᵇ 25ª sq. Hierin stimmt er auch mit *Maimuni* nicht überein, der in solchen Dingen, die das eigentlich religiöse Gebiet nicht berühren, immer seine selbständige Stellung einnimmt (v. More III, 41.). Trotzdem aber ist *K.* ein warmer Anhänger und Verehrer *Maimunis* und seiner philosophischen Richtung.

---

zehn Stellen (חגות) an, wo je zwei durch Accentuation getrennte Verse zu verbinden sind (s. *Ewald* und *Dukes* Beiträge II, p. 83 sq.). *G'anâch*, Rikma p. 43 liest I. Regg. 20, 32. הוּא zu V. 33 sc. הוא והאנשים ינחשו. Andere derartige Stellen finden sich bei *Salomon* b. *Meir* Comm. zur Gen. 36, 12.

1) Auffallend sind einige Abweichungen von unserem Texte bei *K.*:, Rad. איך bemerkt er, dass nur an vier Stellen אֵפֹו mit ו ohne א am Ende sich finde, man findet aber noch eine fünfte Hiob 24, 25. אֵפוֹ מִי. Rad. איש citirt er Prov. 20, 20. בֶּאֱשׁוֹן ohne Jud (בנפול עין הפעל), unser Text hat das י. Michl. 2^b. Deut. 19, 19. זָמַם, unser Text mit Patach, die Mass. liest überhaupt זמם immer mit Patach, ausgenommen Thren. 2, 17., Michl. 13^b. Eccl. 2, 13. כִּיתְרוֹן unser Text כִּיתְרוֹן. Michl. 14^b. Eccl. 2, 18. liest *K.*, ebenso *Levita* שְׁהוּא, unser Text mit Segol. Ibid. 23^b. Dan. 7, 16. אֲתכריּת liest *K.* אֲתכריית. Ausser diesen sind *Ozar Nechm.*, Bd. II, p. 34. neun Stellen erwähnt, wo *K.* Verse abweichend von unserem Texte citirt, wahrscheinlich nicht weil er andere Lesarten vor sich hatte, sondern weil er sie aus dem Gedächtnisse anführt.

2) Michl. 21^a. Jer. 15, 10. מְקַלְלָוּנִי, Compos. von Rad. קלה und קלל (fluchen und geringschätzen), ו vertritt die Stelle des ה. *Spinoza* (comp. gr. hebr. Opp. ed. *Paulus* II, 457.) liest מְקַלְלָנִי cf. 18^b und *Gesenius*, Lehrgb. S. 462 sq. und 864. Michl. 24^a. ψ. 7, 6. יִרַדֵּף Compos. von Kal und Piel, was aber wahrscheinlich zu einer der beiden Formen gehört, v. *Gesenius*, Lehrgb. S. 462, dieser hält es für adaequat mit ψ. 73, 9. תִּהֲלַךְ, welches *K.* Michl. 12^b richtiger als Kal erklärt.

Dies zeigt er darin, dass er in seine Schrifterklärung oft maimunischen Geist hineinträgt und dadurch wie dieser zuweilen die erhabene, kindliche Anschauung der Bibel in ein fremdartiges Gewand kleidet, das ihre Schönheit oft unkenntlich macht. Die Erscheinungen Gottes, die den Patriarchen und Propheten zu Theil wurden, fasst er nicht als wirkliche Thatsachen, sondern als innere Seelenvorgänge auf, als traumähnliche Erscheinungen und Einwirkungen der Phantasie (v. Comm. zur Gen. Cap. 15 [1]). Ferner bemüht er sich, wie *Maimuni* in seinem More jeden Anthropomorphismus und Anthropopathismus Gott gegenüber zu vermeiden [2]). Er verfasste auch im maimunischen Sinne religionsphilosophische Schriften: פירוש מעשי בראשית (Erläuterung des Schöpfungscapitels), פיר״ש מרכבת יחזקאל, (Erläuterung des mystischen Thronwagens Gottes Ez. Cap. 1.[3]) ferner: ביאור י״ג עקרים einen Comm. zu den 13 Glaubensartikeln, die *Maimuni* (Mischna-Comm. Synhedrin Cap. 11) aufstellt und ביאור שמות הנבואה (Erläuterung zur Einl. des *More*). Einen noch stärkeren Beweis seiner Hingebung an *Maimuni* und seine Schriften lieferte der 75 Jahre alte und kränkliche *Kimchi* durch seine eifrige Parteinahme in dem Streite, der über die philosophischen Schriften *Maimuni's* (*Madda* und *More*) ausbrach und durch die Heftigkeit der starren Anhänger des Talmud auf der einen und die feste Haltung der Anhänger der Philosophie auf der anderen Seite zu hellen Flammen aufloderte [4]). Um

---

1) Das Bündniss Gottes mit Abraham erklärt er als einen Traum, als eine prophetische Vision, den Traum Jakobs Gen. 28, 10. wörtlich übereinstimmend mit More II, 10. als Stufenreihe verschiedenartiger Wesen, die das organisch gestaltete Weltall erfüllen; die Erscheinung Gottes, die Samuel wurde, (I. Sam. 3) als eine blosse Vision, ebenso den Auftrag Gottes an Hosea (c. 1) als eine prophetische Vision, um allegorisch dem Volke seine Verwerflichkeit vorzuführen.

2) v. Gen. 1, 2. 13, 8. 6, 10. 8, 21. Jud. 9, 13. I. Sam. 7, 23. Jer. 14, 8. Zach. 11, 8.

3) Angeführt in der Einl. zu Ezechiel mit der Bemerkung, dass er sich scheue, diese Werke zu veröffentlichen, um nicht die Geheimlehre Unberufenen zugänglich zu machen. Hierbei beruft er sich auf den auch von *Maimuni* (Einl. zu *More* und *Jad Hachasaka* c. 4, 11) angeführten talmudischen Satz: ולא במרכבה ביחיד אלא אם כן היה חכם ומבין וג׳.

4) Ueber diesen Streit vgl. קובץ תשובות הרמבם ואגרותיו Abth. III. אגרות קנאות p. 1 sqq. Daselbst befinden sich drei in schönem Stile und würdiger Haltung abgefasste Briefe von *K.* und drei Erwiderungen des Alfachar auf dieselben, ferner מלחמות ד׳ von *Abraham*, dem Sohne *Maimuni's* (ed. *Pollak*, Hannov. 1840), *Hillel v. Verona* im טעם זקנים p. 70—73ª (ed. *E. Aschkenasi* aus Fez, Frankf. a. M. 1854), *Ozar Nechm.*, Bd. II, p. 170 sq. Vgl. *Grätz*, Gesch. Bd. VIII, Note I, S. 433—39.

zwischen diesen Parteien einen Ausgleich herbeizuführen, unternahm *K.*, der bisher in sein stilles Privatleben zurückgezogen gelebt hatte, nachdem seine Aufforderungen zum Frieden erfolglos geblieben waren, eine Reise nach Spanien, dem Schauplatze dieses Streites, um die grössten und einflussreichsten Gemeinden Spaniens für *Maimuni* zu gewinnen. Jedoch schon in Avila erkrankte er und konnte von dort aus nur Briefe an Gesinnungsgenossen und Gegner zur Vertheidigung *Maimunis* richten, *K.* selbst wurde von seinen fanatischen Gegnern mit dem Banne belegt, später aber von demselben befreit, da auch diese die Würde seines Charakters und den Ernst seines wissenschaftlichen Strebens anerkennen mussten [1]. Er starb, bald nachdem dieser Streit zu Gunsten der Maimunisten beigelegt war, hochgeehrt von seinen Zeitgenossen und geachtet auch von seinen Gegnern. Aber glänzender und nachhaltiger hat die Nachwelt seinen Ruhm bewahrt. Seine Exegese war trotz der erwähnten philosophischen Beimischung nüchterner als die vieler seiner Zeitgenossen. Er ist als Exeget bedeutend, sein Wzb. und seine Comm. machen theils auf viele Schwierigkeiten aufmerksam, theils erklären sie dieselben. So giebt er z. B. in seinen Comm. die Differenzen an, in denen die Bücher der Chronik von den anderen bibl. Büchern in historischer und dogmatischer Beziehung abweichen, namentlich aber sind sie schätzbar, wo er Stellen auf grammatischem Wege erklärt. Denn er besass ein umfassendes und gründliches grammatisches Wissen, das ihm ermöglichte, die von seinen Vorgängern oft ungenau und ungeordnet aufgestellten Resultate zu einem systematischem Ganzen zusammenzufassen, so dass seine gramm. Werke gleichsam den Entwickelungsgang der hebr. Grammatik vom 10. bis zum 13. Jahrh. repräsentiren. Diese seine Leistung lässt sich am besten vergegenwärtigen, wenn wir sein specifisch grammatisches Werk *Michlol*, auf welches er selbst in allen seinen übrigen Werken hinweist, übersichtlich behandeln und einen Gesammteinblick in dasselbe gewähren.

II.

Michlol p. 2ᵇ. Die hebr. Grammatik gliedert sich in drei Theile, in die Lehre vom Nomen (שם), Verbum (פעל) und Partikel, Adverbium, Conjunction und Präposition (מלה). Der Wurzelbegriff ist am einfachsten ausgedrückt im Nomen, in demselben ist der Begriff als ruhend gedacht, er befindet sich noch mehr auf dem sinnlichen Boden der Sprache (גוף), weshalb auch die Bildungen derselben zeitlich beim Nomen ihren Anfang nehmen, da es das Ursprünglichere ist. Das Verbum giebt feinere Unterscheidungen

1) *Ozar Nechm.*, Bd. II, p. 172, Brief seines Gegners *Meschullam* b. *Kalonynos* b. *Todros* an den Gelehrten Antimaimunisten *Alfachar* aus einem Mscr. mitgetheilt von *Geiger*.

und Bestimmungen des Wurzelbegriffes an. Es ist als die Bezeichnung der That und der Bewegung der lebendigste Theil der Sprache. Durch die Bildungen desselben schliessen sich eine Menge von Nebenbegriffen (מִקְרִים) dem Grundbegriffe an. Da aber das Verbum der umfassendste und an sich ausgebildetste Redetheil ist, so findet sich *K.* veranlasst, es vor dem Nomen zu behandeln.

שער הפעלים

Kimchi stellt acht Conjugationen auf [1]). Kal, die leichte Conjug., so genannt, weil in derselben die drei Wurzelbuchstaben durch keine Bildungsbuchstaben, wie z. B. das ה des Hiphil vermehrt werden, sondern bloss Bedienungsbuchstaben (אותיות המשמשות) zur Bezeichnung der Personen und Tempora erhalten. Kal ist die Grundform des Verbum. Unser Grammatiker, der die Formen der Verba zu ausführlich behandelt (von p. 2—49ª f.), gliedert das Kal in 32 Abschnitte (אבנים), für jede beim Kal vorkommende Verbalform einen Abschnitt. Als Paradigma stellt er die Wurzel פעל auf. Für alle möglichen Formen werden zahlreiche Beispiele angeführt, ihre Bildungen begründet, die Veränderungen, welche die Accente bewirken, berücksichtigt, die Unregelmässigkeiten angemerkt und die Ursachen derselben, wo es thunlich ist, angegeben. Hier *K.* zu folgen, wäre zu weitläufig, da hier nur sein grammatisches System wiedergegeben werden soll. Es mögen daher nur diejenigen Formen hervorgehoben werden, bei denen er etwas Erhebliches und Originelles bemerkt.

(אבן א׳) Die dritte Pers. Perf. lautet media a, e, ô, der erste Vocal gehört nicht zum Verbalstamme, was schon daraus hervorgeht, dass er nach jedem Präfix. in Schewa übergeht (z. B. אֶפְעַל), während der zweite Vocal sich immer erhält, ausser in pausa, wo er hin und wieder alterirt wird [2]). Der Accent steht immer auf der letzten Silbe, die vorletzte erhält ihn nur dann, wenn ein Wort, das milêl ist, nachfolgt. Doch hat diese Hauptregel viele Ausnahmen (ibid.).

p. 4ª (אבן ז׳) Von der Form פָּעֲלָה wird Deut. 32, 36. אָזְלַת die dritte Pers. Fem. durch ת bezeichnet. Ez. 31, 5 findet sich א

1) cf. *Gesenius*, Lehrgb. S. 235, wo fünf Conjugationen angenommen werden, ibid. Anm. n werden die Ansichten der alten Grammatiker über diesen Gegenstand angeführt. Vgl. *Ewald*, Gramm. S. 333.

2) Jes. 33, 9. קָמֵל behauptet *R. Jacob* b. *Elieser* in seinem ספר השלם laute ohne pausa קָמֵל; denn würde es קָמַל lauten (wie die Mass. zur Stelle פתח באתנח anführt), so müsste es in pausa קָמָל heissen. *K.* vindicirt diese Bemerkung dem Grammatiker *Jacob* b. *Elieser* gegen *G'anâch*, der sie für sich in Anspruch nimmt. (Diese Stelle verdient von den Bibliographen zur Eruirung der Lebenszeit dieses Grammatikers, über dessen Lebensverhältnisse wenig bekannt ist, berücksichtigt zu werden).

statt גְּבַהָא : ה. Wenn der dritte Radical fehlt, erhält der zweite ein Patach, eine Ausnahme macht Lev. 25, 21. וְעָשָׂת. *K.*, der die Syntax nicht eigens behandelt, führt bei Gelegenheit dieser Form unzählige Beispiele an, bei denen das Fem. an Stelle des Masc. (II. Sam. 13, 39. וַתְּכַל דָּוִד) und an Stelle des Fem. Masc. gebraucht wird (II. Regg. 3, 26. חָזַק מִמֶּנּוּ המלחמה). Wie *K.* diesen Genuswechsel erklärt [1]), s. weiter S. 34 sq.

p. 5ª (אבן י"ג) Bei der Form פְּעָלִים (פעלתו לזמן הוה) führt *K.* auch Formen an, in denen das י־ sich erhalten hat, während das ם weggefallen ist: II. Sam. 23, 8. ראש הַשָּׁלִישִׁי = שלישים II. Regg. 11, 4. לַכָּרִי ולרצים, ψ. 144, 2. עַמִּי = עמים. Andererseits findet sich im Sing. ־ים euphonisch (לתפארת הקריאה), Jud. 5, 25. סֵפֶל אַדִּירִים, Jes. 19, 4. אֲדֹנִים

p. 5ᵇ und 6ª (אבן י"ח, כ'). Der Inf. (מקור) und Imp. (צווי) werden von den Formen med. a und ô gebildet. Der Inf. (p. 11ª) enthält den nackten Begriff des Verb., er bildet die Grundlage der übrigen Tempora und kann daher leicht mit dem Verb. verbunden werden und in der Bedeutung des Perf., Praes. und Fut. gebraucht werden, z. B. Ez. 1, 4. רָצוֹא וָשׁוֹב = רָצִים וְשָׁבִים v. רָצוּ וְשָׁבוּ, Num. 30, 3. הִשָּׁבַע = יִשָּׁבַע, Ez. 11, 7. הוֹצִיא = אוֹצִיא, andererseits steht er wieder dem Nomen nahe und ist das Verb. als Nom., daher auch oft das Nom. an Stelle des Inf. steht: Num. 10, 4. לְמַסַּע = לְהַסִּיעַ. Nach demselben Verb. drückt der Inf. den steten, unaufhaltsamen Fortgang einer Handlung oder die Intension aus, z. B. Jer. 23, 17. אֹמְרִים אָמוֹר. Der Imp. dückt nicht immer einen Befehl aus, sondern auch eine Verwarnung, Eccl. 11, 9. שְׂמַח בחור, oder eine Drohung, die ironisch ausgesprochen wird, Jer. 7, 21. עולותיכם סְפוּ, oft wird der Imp. dichterisch gebraucht, Gen. 27, 27. רְאֵה ריח, besonders häufig bei Jesajas, z. B. 40, 3. קול אומר קְרָא.

p. 7ᵇ Kal hat transitive oder intransit. Bedeutung, die intransit. Verba werden im Piel und im Hiph. transitiv. Verba, die schon im Kal transit. sind, haben im Hiph. neben dem Acc. der Sache noch einen der Person, z. B. הֶאֱכִיל „Jemanden etwas essen lassen". Bei anderen trans. wird durch Piel und Hiph. das Frequentativum ausgedrückt, z. B. Ex. 23, 30. מעט מעט אֲגָרְשֶׁנּוּ, andere haben die intensive Bedeutung des Kal, z. B. Ez. 16, 7. ושערך צִמֵּחַ. Ein Verb., das im Hiph. intrans. vorkommt, behauptet *K.*, dürfe man auch trans. gebrauchen, da man schon im Kal bei vielen Verb. die trans. und intrans. Bedeutung finde, z. B. bei צמח, Ex. 10, 6. הַצּוֹמֵחַ לכם intrans., Eccl. 2, 6. יַעַר צוֹמֵחַ עֵצִים trans. Man ist daher um so mehr berechtigt, ein Verb. intrans. im Hiph. trans. zu gebrauchen, da Hiph. seiner Natur nach trans. Bedeutung hat [2]). Sein Vater hingegen

---

1) *G'anâch*, Rikma p. 229 sq. erwähnt viele Beispiele, bei denen dieser Genuswechsel stattfindet, lässt denselben aber trotz der Ausführlichkeit unerklärt.

2) Damit rechtfertigt er den trans. Gebrauch des intrans. Verb.

ist der Ansicht, dass man für das trans. in diesem Falle ein anderes Verbum gebrauchen müsse, z. B. für מֵקִיץ : מֵעִיר, da man sonst dasselbe Recht hätte, von einer trans. Hiphilform eine ungebräuchliche Kalform zu bilden, also auch von הִשְׁקָה Kal שקה. (Auch *Parchon,* Aruch p. 59[b] rügt diesen Gebrauch der Paitanim sehr scharf.)

p. 8[a] 18[b] sq. Niphal (בנין נפעל) hat in der Regel die pass. Bedeutung des Kal., *K.* macht auch auf die, wiewohl seltenere reflexive Bedeutung desselben aufmerksam, so II. Sam. 20, 10. וַעֲמָשָׂה לֹא נִשְׁמַר [1]). Intrans. Verba haben kein Niph. Intrans. Formen aber, wie נֶהֱלָכְתִּי ψ. 109, 23. und נוֹשֶׁבֶת Ex. 16, 35. haben nicht vom Kal sondern vom Piel diese Bedeutung erlangt (?), weil man hierbei nicht an die Thätigkeit des Subj., sondern an die die Thätigkeit des Verbums bewirkende Person denken muss, z. B. bei einem bewohnbaren Lande an diejenigen, die es bewohnbar machen, nicht aber an die Bewohnenden. Von den Verbis, die sich nur im Niph. finden, kann man kein Kal bilden, die Stellen Jes. 43, 10. נוֹצַר־אֵל und Prov. 11, 3. נֶאֱמַן רוּחַ erklärt *K.* als Partic., da man von Gott nicht sagen könne, dass er gebildet wurde [2]) (also „bildender Gott"). Ez. 9, 6. נִשְׁבַּרְתִּי אֶת לִבָּם ist nicht trans. zu fassen, da Niph. nicht trans. gebraucht werden kann, es ist = נִשְׁבַּרְתִּי מִן. *K.* führt auch eine Ansicht an, die es = שִׁבַּרְתִּי nimmt (diese findet sich bei *Parchon* Rad. שָׁבַר). Beim Imp. und Inf.

יקיץ im Hiph. (im Gebetstücke נִשְׁמַת) הַמֵּקִיץ נִרְדָּמִים und den Vers eines Paitan: הֶקִיצוּנִי רַעְיוֹנַי וג׳, obgleich dieses Verb. im Hiph. intrans. ist. Die Licenzen der Paitanim berücksichtigt *K.* auch Michl. 54[b] in Bezug auf die Bildung des Plural: אפשר כי כן ישתנו בקיבוץ אֲבוּסִים אֲזוּבִים, וכן אמר בעל השיר: איכה אֱזוּבֵי הקיר בים נגערו, ein Passus aus dem Gedichte, welches *Salomon* b. *Gebirol* auf den Tod des *R. Jekutiel* verfasste.

1) p. 8[a]: לא נִשְׁמַר מקבל הפקידה מעצמו ואין לו פועל אחר זולתו כי פירש לא נִשְׁמַר שהוא לא שמר עצמו מן החרב. Die reflexive Bedeutung des Niph. entsprechend dem Hithp. behandelt Profiat *Duran* (Ephodi) in seiner Grammatik (מעשה אפד) p. 53 sq. ausführlich, er vindicirt sich diese Regel und macht in seiner beliebten Weise bei dieser Gelegenheit heftige Ausfälle gegen *Kimchi,* den er zum Urheber des falschen passiven Gebrauchs des Niph. macht und hierfür zur Rechenschaft zieht. *Ephodi* ist aber diese Stelle entgangen, er bezieht sich hierbei bloss auf Michl. 8[b], Gen. 12, 3. וְנִבְרְכוּ בְךָ, welche Stelle *K.* passivisch erklärt. Er ist übrigens im Unrecht, da *K.* wie *Gesenius* (Lehrgb. 238 sq.), wenn auch nicht von der reflex. Bedeutung ausgeht, doch dieselbe neben der passiven annimmt, nicht wie *Vater* (Sprachl. 191) und *Jahn* (Gramm. S. 158), die nur vom Passivum ausgehen. *Ewald* (Gramm. 326 sq.) geht wohl vom reflex. Gebrauch aus, berücksichtigt aber auch den passiven.

2) *G'anâch,* Rikma p. 93 fin. hält diese und ähnliche Stellen für praeterita.

tritt an Stelle des נ ein ה, wodurch sich diese Formen vom Perf unterscheiden. Man findet sie aber auch ohne ה, im Imp. Jer. 50, 5. בֹּאוּ וְנִלְווּ im Inf. Jud. 11, 25. נִלְחֹם נִלְחַם בָּם. Thren. 4, 14. נְגֹאֲלוּ בַּדָּם erklärt *K.* als Compositum von Kal und Pual. *Balmes* Sect. Niph. hält es für Pual statt נִגְאֲלוּ, *Gesenius* (Lehrg. 239) erklärt es als Pass. des Niph., entsprechend der VII. Conj. im Arab. Ez. 23, 48. נִוַּסְּרוּ und Prov. 27, 15. נִשְׁתָּוָה erklärt *K.* als Compos. von Niph. und Hithp.

p. 8ᵇ und 19ᵇ Piel (פִּעֵל הדגוש) hat trans. und causative Bedeutung des Kal, das Dag. im zweiten Rad. steht an Stelle einer Dehnung, die hier zur Unterscheidung von Kal eintritt דִּבֵּר = דיבר. Dies ist auch ersichtlich aus Stellen, wo das fehlende Dag. durch die Dehnung des vorhergehenden Vocals angedeutet ist Gen. 31, 7. הֵתֶל, jedoch fehlt oft Dag., ohne dass eine Dehnung eintritt, Jud. 16, 16. וַתְּאַלְצֵהוּ, ψ. 18, 3. וּמְפַלְטִי־לִי, Num. 32, 12. לֹא מִלְאוּ, dann in den ψ. הַלְלוּ. Die Ersatzdehnung des Vocals fehlt auch oft vor Gutturalen, so Jes. 41, 3. נִחַם, Lev. 14, 48. וְטִהַר. Wegen des ח tritt eine Assimilation in Segol ein, Jud. 5, 28. אֶחֱרוּ, ψ. 51, 7. יֶחֱמַתְנִי [1]).

p. 9ᵇ und 21ᵃ Pual (בנין פֻּעַל שלא נזכר פועלו) ist dass Pass. des Piel, der בינוני ist als תאר Partic. zu fassen, die Punktation ist ֻ ַ, vor guttur. וֹ. Jedoch findet man Formen mit ָ, so Nach. 3, 7. שָׁדְּדָה, Ez. 16, 4. כָּרַּת, ψ. 80, 11. כָּסּוּ, 94, 20. הַיְחָבְרְךָ, Jes. 52, 5. מִנֹּאָץ ist ein Compos. von Pual und Hithp. (Ebenso *Ewald*, Gramm. S. 346), I. Chron. 20, 8. נוּלְּדוּ erklären viele Grammatiker als Compos. von Niph. und Pual = נִילְּדוּ, nach *K.* ist es Niph. = נוֹלְדוּ mit Dag. an Stelle des otiirenden ו. p. 8ᵇ, 22ᵃ Im Hiphil (בנין הִפְעִיל הנוסף) wird das vorgesetzte ה in der Regel mit Chirek, vor gutt. mit Segol oder Patach punktirt. Ausnahmen sind: Jos. 7, 7. הֵעֲבַרְתָּ und I. Sam. 25, 7. הֶכְלַמְנוּם. Im בינוני findet sich einmal das ה des Hiph. neben dem מ erhalten, Ez. 46, 22. מְהֻקְצָעוֹת, dieses ה findet sich auch in Futurformen bei einigen Verbis פ״י erhalten, I. Sam. 17, 47. יְהוֹשִׁיעַ, ψ. 28, 7. אֲהוֹדֶנּוּ, ψ. 45, 18. יְהוֹדוּךָ, Neh. 11, 17., Jes. 53, 5. יְהֵילִילוּ [2]).

p. 8ᵇ, 23ᵃ Hophal (בנין הָפְעַל שלא נזכר שם פעלו) ist das Pass. des Hiph., die Punktation der Präfixe ist ָ und ֻ. Composita von Hoph. und Hithp. Num. 1, 47 הָתְפָּקְדוּ [3]) Lev. 13, 55. הֻכַּבֵּס, Jes. 34, 6. הֻדַּשְּׁנָה.

---

1) *G'anâch,* Rikma p. 94 hält es für Niph. (?), *El. Levita* für Kal mit Segol statt Patach.

2) *Ewald,* Gramm. S. 503 f. hat diese Regel mit allen Beispielen, die Stelle Neh. 11, 17. ausgenommen, dafür erwähnt er ψ. 81, 6. das nom. propr. יְהוֹסֵף.

3) *Gesenius,* Lehrgb. 245 nimmt es als Hothpael, eine Passivform des Hithp., entsprechend dem Passiv der V. Conjug. des Arabischen. Diese Annahme ist unrichtig, da es als Passiv von Hithp. im zweiten Radic. ein Dag. forte haben müsste.

p. 8b, 23b Pôel בִּנְיַן פּוֹעֵל הַנּוֹסָף אוֹ הַכָּבֵד.

Die siebente unter den acht Conjugationen, die *K.* annimmt, ist das Pôel. Bei dieser Form tritt nach dem ersten Radic., der mit ô punktirt ist, noch ein ו, gleichsam als vierter Radic. hinzu. Diese Fülle des Wortes drückt die Intension der Grundbedeutung aus. Als entschieden zu dieser Form gehörend zählt *K.* drei Verba plena: Hiob 9, 15. לִמְשֹׁפְטִי, 20, 26. תְּאָכְלֵהוּ = תְּאוֹכְלֵהוּ und ψ. 101, 5. מְלָשְׁנִי = מְלוֹשְׁנִי. Bei den Formen I. Sam. 21, 3. יוֹדַעְתִּי und Jud. 4, 4. שׁוֹפְטָה lässt er es unentschieden, ob sie hierher gehören, da viele Grammatiker sie anders erklären. Zur Form Pôel zählt er auch die Stämme ע"ו und ע"ע wie קוֹמֵם und סוֹבֵב. Dieselbe Regel findet sich auch, nur etwas modificirt, bei *Parchon* im grammat. Theile seines Aruch p. 3a (er führt ibid. auch ψ. 77, 18. זוֹרְמוּ an, was *K.* richtiger für Pual hält), wie auch bei *Moses Kimchi* (מהלך p. 18b). *Ibn Esra* (Meosnaim 231b, 235a) bestreitet die Annahme dieser Conjugation: für drei Wörter sei keine eigene Conjug. aufzustellen, besonders da man sie anderweitig (als שם תאר) erklären kann, bei den Verbis ע"ו trete die Bildung פּוֹעֲלֵל mit verdoppeltem dritten Radic. deshalb ein, weil der zweite ו ist, welches kein Dag. erhalten kann [1]). Unter den neueren Grammatikern führt *Ewald* (Gramm. S. 333) in der Uebersicht der Stämme eine Zielform Pôel an [2]). Dieses Pôel lässt sich nicht mit *Ibn Esra*, *El. Levita* und *Balmes* verwerfen, da ihre Erklärungen nicht ausreichen; man kann es aber auch nicht für eine eigene Verbalbildung oder Conjugation halten, sondern nur für eine seltene Nebenform des Piel, entsprechend der III. Conjugation des Arab. und analog dem Syrischen, wo neben dem Pael = Piel auch eine Form Pauel=Pôel mit trans. Bedeutung gebraucht wird, z. B. ܠܰܥܘܶܙ wiederkauen, im Pass. ܐܶܬܦܰܘܰܙ „getrennt werden".

p. 8b, 23b. Hithpael (בנין התפעל נוסף וכבד) hat reflexive Bedeutung, drückt aber auch ein scheinbares Vorgeben von Rad. aus z. B. מִתְעַשֵּׁר. Es wird gebildet durch Vorsetzung von הת an die Pielform, entsprechend dem Aram. את, syr. ܐܶܬ, wiewohl Hithp. im Hebr. vorherrschend reflexive Bedeutung hat. Im Arab. entspricht demselben die V. Conj., besser noch die in der Vulgärsprache vorkommende Form der V. Conj. إِقَّتَل, deren Teschdid

---

1) Dasselbe bemerkt *El. Levita* in seinen Anmerkungen (נימוקין) zum Michlôl, im ס' הבחור (Prag 1791, Abschn. II, § 8.) und ס' ההרכבה p. 20b, p. 32b. *Balmes* in seiner Gramm. Sect. בנין פועל מרובה spricht sich ausführlich gegen *Moses* und *Dav. Kimchi* aus.

2) *Ewald* l. l. zählt hierher ausser den bei *Kimchi* und *Parchon* augeführten Beispielen noch I. Sam. 18, 9. עֹוֵן, Keri עוֹיֵן, ferner Jes. 40, 24. שֹׁורֵשׁ, Hosea 13, 3. יְסֹועֵר (die richtiger als Pual zu fassen sind), Jes. 59, 13. הֹרֹה וְהֹגֹה (הֹגֶה wohl wegen der Paronomasie).

nichts anderes ist als ein assimilirtes ت. Das ה fehlt oft und wird durch Dagesch ersetzt, z. B. Num. 7, 89. מִדַּבֵּר. Ueber die Verwechselung des ה mit א nach Analogie des Aram. vgl. o. S. 18.

Ueber die Tempora p. 12[b].

Kimchi's Annahme von 3 Tempp. in der hebr. Sprache: Präsens, Perfectum und Futurum ist eine Folge des romanischen Einflusses, da er seine grammatischen Kenntnisse dem Unterrichte und den Schriften spanischer oder nordfranzösischer Lehrer verdankte. Daher kam es, dass er die Unterscheidung dreier Tempora aus den romanischen Sprachen auf das Hebräische übertrug. Wäre er auf das Arab. oder auf das Ursprüngliche der hebr. Sprache zurückgegangen, so hätte er nicht drei, sondern (wie *G'anâch*) nur zwei tempp. angenommen. Dadurch, dass *K.* die Bildungsgesetze der Sprache, diese älteste Grundlage, unbeachtet lässt und von drei Tempp. ausgeht, stösst er ebenso wie die Grammatiker, die ihm folgen, auf zahllose Schwierigkeiten. Er muss daher, wo es aus dem Verse mit Nothwendigkeit sich ergiebt, Verwechselungen des Perf. und Fut. und umgekehrt annehmen (Michl. 13[a]). Geht man hingegen von zwei Zeitbildungen aus, so wird das Gewordene und das Seiende als in ein neues Werden übergehend, andererseits wieder das Werdende als ins Sein eintretend, zum Gewordenen fortschreitend gedacht. *K.* erklärt daher den Gebrauch des Perf. an Stelle des Fut. in prophetischer Rede als Folge der Phantasie des Propheten, die die Zukunft oft schon als klar vorliegend und erlebt erschaut. Andererseits wieder wird bei der Partikel אָז das Fut. anstatt des Perf. gebraucht besonders bei Dichtern, indem der Redner schon im Kreise einer bestimmten Vergangenheit weilend von ihr aus auf das Werdende und Eintretende sieht und zugleich den Hörer in diese Zeit versetzt.

p. 13[a]—18[a]. Die Hälfte der Buchstaben werden als Bedienungsbuchstaben (אותיות המשמשות) gebraucht: א"ב ה"ו יכ"ל מנ"שת. Sie sind theils Prae-, theils Suffixa. Die alten Grammatiker haben, um dem Gedächtnisse ihrer Schüler zu Hilfe zu kommen, für diese Buchstaben voces memoriales [1]) geschaffen. Sie vertheilen sich bei K.

---

1) *Menach.* b. *Saruk* fand sich dazu veranlasst, da er sah, dass ein bedeutender Grammatiker (*Dunasch* b. *Labrat*) ט und ד als אותיות התוספות betrachtete, weil er sie in נצטדק und הזדמנתון für pleonastisch hielt, ohne darauf zu achten, dass die Assimilation wegen des Hithp. eingetreten ist (wie im Arabischen und Syrischen). Er stellte sie daher in seinem מחברת mnemotechnisch zusammen (Einl. p. 17[a]) שמלא"כתו בי"נה; *G'anâch,* (Rikma p. 12) שלו"מי א"ך תב"נה, *Salomon* b. *Gabirol* (citirt bei *Parchon,* Einl. p. XIV.) א"ני של"מה כו"תב, *Ibn Esra* (*Zachot.* ed. *Venet.* 144[b] כש"תיל א"ב ה"מון oder ש"ית ל"ב א"ל ה"מון. *Moses Kimchi* nach seinem Namen משה כ"תב אלי"נו, *El. Levita* (in seinen Anm.) שׁ"ם אל"יהו נ"כתב.

folgendermassen: für das Perf. מנ"ת ה"יו, für das Fut. א"יתן, als Aff. ויונה, im Inf. und beim Verbalsubst. מ"לך ב"ר. Letztere Buchstaben werden vor gutt. und vor Schewa verschieden punktirt cf. p. 13[a]. Bemerkenswerth ist, dass bei לֵאמֹר, welches eigentlich לֶאֱמֹר heissen sollte, das א nach dem Zere otiirt, um das Aussprechen dieses so oft gebrauchten Wortes zu erleichtern und dass bei den verbis ע"ו und ע"ע, wo der Ton milêl ist, das ל Kamez erhält. Hierauf führt *K.* den mannigfachen Gebrauch und die Bedeutung der Präfixa מ"שה ו"כ"לב der Reihe nach vor.

Das מ steht an Stelle von מן, oft erscheint es als überflüssig Lev. 23, 15. מִמָּחֳרַת Jer. 10, 6. מֵאֵין כָּמוֹךָ. (Vgl. den pleonast. Gebrauch des syr. ܡܢ in ܡܢ ܠܘܬܟ von dir, ܡܢ ܒܬܪܗ nach ihm). Das מ wird oft mit ל verbunden, z. B. מִלְּפָנִים, מִלְמַעְלָה. Dieser ganze Abschnitt ist mit Ausnahme der Regel über das מ loci *G'anâch* (Rikma p. 26) entnommen, obgleich *K.* ihn nicht erwähnt. Im Gegensatz zu seinen Vorgängern, die alles Mögliche über מ zusammengestellt haben, geht *K.* hier ganz systematisch zu Werke, indem er es nur als Praepos. behandelt, insofern es mit dem Verb. in Verbindung tritt, während er den Gebrauch desselben beim Subst. bei der Lehre vom Subst. bespricht.

ש ist eine Abkürzung des rel. אֲשֶׁר und findet sich in den Bb. Jud. Hiob und Eccl. mit den Vocalen Segol und Kamez, zweimal sogar mit Schewa Eccl. 2, 22. und 3, 18. (unser Text liest an ersterer Stelle שְׁהוּא, ebenso *Balmes*, Sect. ש, *El. Lev.* in seinen Anm. wie *K.*). Dass diese Verkürzung in der Regel durch nachfolgendes Dag. bezeichnet wird, davon spricht weder *G'anâch* (p. 12) [1]), noch *Parchon* (p. 1), noch *Ibn Esra* (Zachoth p. 156[b]). Hier behandelt *K.* auch die

---

1) Beispielsweise mögen einige Stellen angeführt sein, wo *Kimchi* mit *G'anâch* ausdrücklich nicht übereinstimmt: Michl. p. 29[b], Prov. 1, 22. תְּאֵהֲבוּ nach *G'anâch* Piel mit Zere statt Patach, *K.* hält es für Kal = תֶּאֱהָבוּ, nur hat der erste gutt. zur Erleichterung der Aussprache Zere; p. 34[a] Micha 6, 14. וְיֶשְׁחֲךָ und Jes. 51, 23. שְׁחִי nimmt *G'an.* zu Rad. ישח, *K.* zu שחה. Rad. קא, hierzu gehört nach *G'an.* Lev. 11, 18. קָאָת mit Verwechselung des ה in ת, *K.* nimmt es zu Rad. קאת bezugnehmend auf Talm. Chulin 23[a] קאת זה קיק cf. Seb. 20[a], 21[a]; p. 33[b] Jes. 26, 16. צָקוּן לחש erklärt *G'an.* im Namen *G'ikatilla's* von ע"ו mit נ paragog., *K.* fasst es unrichtig als פ"נ; p. 36[a] Zach. 2, 17. נֵעוֹר nach *G'an.* Niph. von Rad. עור, nach *Chajug'* und *K.* von ע"ו, cf. p. 30[b], 32[b], 40[a], 45[a], 48[b]. Wzb. Rad. שגה citirt *K. G'anâch* im Namen des *Jeh. b. Qoraisch*, der es wieder von *Eldad Hadani* gehört hat שְׁגִיָּה in der Bedeutung יש לי עסק (!). Es ist dies ein Beitrag zu dem Kauderwelsch dieses Messiasapostels des 9. Jahrh. Vgl. über denselben *Grätz*, Gesch. Bd. V, S. 288 ff.

Verbindung des ש mit ל = שֶׁל, das sich in Eccles. und Jona findet und im Talmud und Neuhebr. häufig vorkommt.

Der Artikel (ה הידיעה) wird bisweilen auch gesetzt, ohne dass er den Gegenstand genauer bestimmt, z. B. Gen. 42, 27. הָאֶחָד in der Bedeutung „irgend Einer, Jemand“ [1]). *K.* nimmt auch den relat. Gebrauch des ה statt אשר an, aber nur bei Verbis Gen. 46, 8. הַבָּאָה, Jos. 10, 24. הֶהָלְכוּא u. a. m. Diese Auffassung des ה hat auch *G'anâch* (Rikma 43). *Balmes* (sect. ה) wendet mit Unrecht gegen *K.* ein, dass z. B. הַבָּאָה nicht für אשר allein, sondern für אשר הִיא באה stehe. Mehrere הֲ, die nach *Ibn Esra* eine Verwunderung, nach *G'anâch* (Rikma 43) eine Verstärkung der Rede ausdrücken, betrachtet *K.* als Andeutung und Einleitung einer Frage, gleich dem Wörtchen אֵי Gen. 4, 9. und מָה I. Regg. 16, 9., z. B. I. Sam. 2, 27. und II. Regg. 21, 19. Der fernere Gebrauch des ה bei Adj., Suff., Nom. propr. und Patronym. ist (p. 15ª) systematisch behandelt.

Das כ zeigt oft das unbestimmte Eintreten der Handlung an, I. Sam. 9, 13. כְּהַיּוֹם, ferner drückt es etwas „Ungefähres“ aus, Gen. 39, 17. כַּדְּבָרִים. Oft fehlt das כ der Vergleichung I. Sam. 15, 23. כְחַטַּאת = כִּי חַטַּאת קֶסֶם מֶרִי Prov. 15, 2. עִיר פְּרוּצָה = כְּעִיר.

Das ל wird oft statt אֶת gebraucht II. Sam. 3, 30. הרגו לְאבשלום, Exod. 27, 3. לְכָל כליו; ferner = עַל I. Sam. 20, 41. לְאַפָּיו. Auch bedeutet das ל so viel wie בַּעֲבוּר Gen. 20, 13. אִמְרִי־לִי, oft fehlt es z. B. I. Regg. 3, 15. ויבוא ירושלים = לירושלים.

Das ב bezeichnet in der Regel das Instrument, womit etwas geschieht, es wird aber auch statt מ gesetzt Lev. 8, 32. בַּבָּשָׂר וּבַלָּחֶם = מֵהַבָּשָׂר, Lev. 24, 13. בַּקֳּדָשִׁים, ψ. 88, 4. שָׂבְעָה בְרָעוֹת u. s. w., statt ל Lev. 16, 22. בַּמִּדְבָּר, das ב = עַד ψ. 36, 6. בַּשָּׁמַיִם חַסְדֶּךָ. Das ב fehlt ψ. 10, 4. אין אלהים כָּל מזימותיו = בְּכָל מזימותיו, Deut. 22, 4. לזנות בֵּית אביה = בְּבית.

Das ו hat keinen Einfluss auf das Tempus, z. B. Jes. 41, 4. וְעָשָׂה Jer. 22, 15. וְשָׂמְחָה. Vor den Lippenlauten wird dieses ו laut Tradition (Rikma p. 119 Chajug' p. 11) wie אוּ gelesen. Das ו mit Kamez vor א und vor den Buchstaben ית״ן mit Patach und Dag. verwandelt das Fut. in Perf., steht aber vor dem א ein Pat., so bleibt die Bedeutung des Fut. Ausnahmen sind II. Sam. 1, 10. וַאֲמֹתְתֵהוּ (vgl. darüber Rikma p. 45, 54; auch die Mass. sucht es zu rechtfertigen) u. Ez. 16, 10. וַאֲכַסֵּךְ [2]). Bei den kürzeren Formen der ע״ו

1) Dieses scheint die Annahme problematisch zu machen, dass der Artikel sich ursprünglich wie ein Fürwort auch im Hebräischen dem Nomen beiordnete, da dies sowohl bei den von *Kimchi* angeführten Beispielen als auch bei vielen andern nicht zutrifft.

2) *Salom. Parchon* bringt als Beispiel auch ψ. 52, 11. וַאֲקַוֶּה שִׁמְךָ, welche Stelle aber nicht als Perf. aufgefasst werden muss, wie dies Ez. 16, 10. der Fall ist. *G'anâch* (Rikma p. 119) hat nur die Stelle II. Sam. 1, 10.

und ע"ע wird das Schewa im עבר mit Kamez punktirt, Jes. 6, 10. וָשָׁב Prov. 24, 16. וָקָם. Oft ist das ו auch überflüssig, so Gen. 36, 24. וְאַיָּה וַעֲנָה, andererseits leitet es die Rede ein z. B. Esth. 1, 1. וַיְהִי. *Josef Kimchi* stellt die Behauptung auf, dass vor jedem solchen ו prostheticum (נוספת) ein sinnverwandtes Wort zu ergänzen sei, z. B. II. Sam. 13, 20. וַתֵּשֶׁב תָּמָר וְשֹׁמֵמָה = ותשב עֲצוּבָה ושוממה, ψ. 76, 7. נִרְדָּם וְרֶכֶב = נרדם איש ורכב. In anderen Fällen ist es als ὕστερον πρότερον (التقديم والتأخير) gebraucht, z. B. Jes. 64, 4. אתה קצפת וַנֶּחֱטָא, Hiob 14, 10. וגבר ימות וַיֶּחֱלָשׁ (*G'anâch* l. c. 210—218 behandelt die verschiedenen Arten des ὕστερον πρότερον (מוקדם ומאוחר), aber von der Wirkung des ו in diesem Sinne spricht er nicht). Das ו wird auch im Nachsatze bei Vergleichungen gebraucht, besonders häufig in den Prov., z. B. 25, 25. Oft leitet es den Nachsatz eines Bedingungssatzes ein, z. B. Eccl. 10, 10. אִם קֵהָה הַבַּרְזֶל, so וַחֲיָלִים יְגַבֵּר, Exod. 18, 33. וְיָכָלְתָּ עֲמוֹד; anderweitig steht ו an Stelle eines ב instrumenti, z. B. Jes. 60, 2. וְרוּחוֹ = בְּרוּחוֹ. In Verbindung mit לא hat ו den Sinn einer Frage = הֲלֹא II. Sam. 13, 26. הֲלֹא = וָלֹא ילך נא. Endlich hat es auch die Bedeutung von עִם Ex. 1, 5. וְיוֹסֵף, Jes. 1, 13. וַעֲצָרָה.

An den syntactischen Gebrauch dieser Buchstaben reiht *K.* (p. 17[b]) die im Hebräischen vorkommenden Ellipsen an: 1) der Prägnanz des Ausdruckes wegen wird oft ein Wort ausgelassen, das in dem vorangegangenen Satze bereits vorgekommen ist, z. B. Deut. 33, 6. יחי ראובן ואל ימות ויהי מתיו = וְאַל יהי, Esra 10, 44. וְיֵשׁ מֵהֶם נָשִׁים וַיָּשִׂימוּ = נָשְׂאוּ נשים. 2) Der Kürze des Ausdruckes wegen wird oft ein Wort ausgelassen, das sich aus dem Contexte ergiebt. Unter der Menge von Belegstellen sind auch viele, bei denen der Sprachgenius diese Ausdrucksweise bedingt (z. B. I. Regg. 2, 7. לֶחֶם שלחניך = בְּאוֹכְלֵי שֻׁלְחָנֶךָ, II. Regg. 18, 31. וְאִכְלוּ אִישׁ גַּפְנוֹ = פְּרִי גפנו), doch sind viele Ellipsen sinnreich durchgeführt (cf. *G'anâch* l. c. C. 28 über Ellipsen) Mal. 1, 14. וְיֵשׁ בְּעֶדְרוֹ זָכָר = זכר תָּמִים; Jer. 18, 14. הֲיַעֲזֹב מִצּוּר שָׂדַי = היעזוב מַיִם מצור, Prov. 28, 16. נָגִיד חֲסַר תְּבוּנוֹת וְרַב מַעֲשַׁקּוֹת שֹׂנֵא בֶצַע יַאֲרִיךְ יָמִים = נגיד ... ימות בִּמְהֵרָה נָגִיד שֹׂנֵא בצע יַאֲרִיךְ יָמִים u. a. Unter diese Rubrik (חסרון) zählt *K.* auch den hin und wieder vorkommenden Gebrauch des Fem. im Sing und Plur., wo man ein Masc. erwarten würde; es ist dies eine Ellipse, bei der ein Wort gen. Fem. dem Sinne nach zu ergänzen ist, so II. Sam. 8, 6. וַתְּהִי אֲרָם = וַתְּהִי עֲדַת ארם, Num. 14, 4. לא תִצְלָח sc. וְהִיא הַהֲלִיכָה, Prov. 18, 32. וְעָשִׁיר יַעֲנֶה עַזּוֹת sc. דְּבָרוֹת עזות [1]. Wenn auch die neueren Gram-

1) Vgl. auch über diesen Genuswechsel und die entsprechenden Wortergänzungen Michlol p. 4[a] und Rikma c. 42, p. 231, wos. *G'anâch* diese Regel nur in Bezug auf den Sing. und mit fast durchweg anderen Beispielen behandelt.

matiker diesen Gebrauch des Fem. dadurch erklären, dass dasselbe zugleich das Unpersönliche, Unbekannte und Allgemeine ausdrückt, mithin dieses Fem. als Ersatz für das Neutrum Sing. und Plur. gilt, so werden wir doch in vielen Fällen mit dieser Erklärung nicht auskommen, sondern wir müssen eine Amalgamirung beider Regeln vornehmen. Denn II. Sam. 13, 39. וַתְּכַל דָּוִד הַמֶּלֶךְ (sc. נֶפֶשׁ), Eccl. 10, 15. עֲמַל הַכְּסִילִים תְּיַגְּעֶנּוּ, 8, 11. ψ. 78, 45. u. a. lassen sich als Neutra nicht gut erklären, besonders auffallend wäre aber nach dieser Annahme der Gebrauch des Masc. pro Fem., wofür *K.* p. 4 schlagende Stellen anführt. Man muss daher diese Ergänzung sinnverwandter Wörter, wo sie unentbehrlich ist, gelten lassen.

Von p. 25ª—48ª behandelt *K.* die otiirenden und defectiven Verba. Jede Klasse wird zuerst allgemein mit den bei derselben geltenden Regeln angeführt, dann folgen die zu dieser Klasse gehörenden Verbalstämme mit Hinweis auf ihren Gebrauch in der Bibel (ausführlicher noch sind sie im Wzb. behandelt). Sie sind von *K.* vollständiger angeführt als bei *Chajug'* in seinem Buche אותיות הנח. Beide sahen sich in ihren Schriften zu der Aufzählung dieser Verba genöthigt, da ihre Zeitgenossen die Bildung und den Gebrauch derselben nicht verstanden, die otiirenden Buchstaben bei denselben unbeachtet liessen und bloss die wirklich ausgesprochenen für die reine Wurzel hielten, also z. B. bei וַתּוּפֵהוּ nur das פ als Radic. annahmen, bei הוֹבִישׁ nur ב und ש, bei קום ק und ם u. s. w. Als Vertreter dieser Schule kann *Men.* b. *Saruk* betrachtet werden, der in seinem Machbereth alle Wörter, bei denen sich ähnliche Wurzelb. finden, ohne Rücksicht auf die otiirenden Buchstaben als zu derselben Wurzel gehörig subsumirt, weshalb er denn z. B. bei Rad. חל 15 Bedeutungen annimmt. *Chajug'* ist überhaupt der erste, der von drei Wurzelbuchstaben ausgeht.

p. 14ᵇ—27ª חסרי פ״נ

Das נ als erster Radical fällt nach Praefixen stets aus; ebenso das י der Stämme mit zweitem Radic. צ und das ל des Verb. לקח. Oft aber ist es schwer zu bestimmen, ob ein Verb. zur Klasse der פ״נ oder פ״י gehört, wie man dies auch aus der abweichenden Anordnung dieser Stämme bei den Vorgängern und Nachfolgern *Kimchi's* ersieht [1]).

1) z. B. Michl. p. 27ᵇ, I. Chron. 15, 21. הַנִּיחַ von Rad. ינח, für Formen wie Hiob 3, 26, נָחְתִּי giebt *K.* Rad. נוח an (ebenso *Buxtorf*, Concord. und *Fürst*, WB.). Aus der Anordnung bei *Chajug'*, der bei Rad. נוח p. 81 diese Stämme nicht anführt und Rad. ינח gar nicht hat, folgt, dass er sie zu Rad. נכח zählt. *Parchon* p. 26ᵇ vermischt unter Rad. ינח beide Stämme, während *Gesenius*, WB. alle diese Wörter unter Rad. נוח anführt. — Jes. 59, 13. נָסוֹג Niph. von Rad. סוג, ebenso *Chajug'*

An die חסרי פ"נ reiht *Kimchi* auch die tertiae נ an, wo das נ, wenn ein anderes darauf folgt, ausfällt, z.B. Jud. 19, 13. וְלַנּוּ. Hierauf folgt eine lange Excursion über Wörter mit zwei gleichen Wurzelbuchstaben und über viele andere, die in Folge ihres gleichen Lautes theils wirklich ausgelassen, theils beim schnellen Lesen überhört werden. Unter die חסרי פ"נ subsumirt *K.* auch diejenigen Stämme, die zwar als ersten Radic. ein נ haben, aber ganz nach Muster der integra conjugirt werden, so נאר, נאץ, נאף, נאם, נאק. Hierbei möge auch die Ansicht *Kimchi's* erwähnt werden, dass man den Inf. ohne נ nur von denjenigen Stämmen gebrauchen kann, von welchen er in der Bibel gebildet vorkommt, also nicht von נפל: פֶּלֶת, in Bezug auf den Imp. aber kann man sich diese Licenz erlauben, da sich solche Formen im Talmud finden, z. B. דור לי בחיי ראשך, פול תחתי לאוצר.

Zu den חסרי פ"ל wird ausser לקח noch לתע[1]) gerechnet (ebenso *Buxtorf*, thes. 157 f.), Hiob 4, 10. נִתָּעוּ und ψ. 58, 7. מַלְתְּעוֹת. Bevor unser Grammatiker zu den נחי פ"א, פ"י und ע"ו übergeht, bespricht er die Bedeutung der Buchstaben אוי"ו, da diese die Ursache aller Veränderungen bei jenen Verben sind. Er eröffnet diesen Excurs mit den Worten des Buches Jezirah, nach welchem diese drei Buchstaben die Lesemütter (אמות) aller Wörter sind, da sie den Vocalen a, ô, u, e, i als eigentliche Grundlage dienen und die Aussprache derselben ohne jene nicht denkbar ist. Hierauf folgen die Regeln, nach welchen Vocalen die Buchstaben אוי"ו otiiren können, wie es sich mit dem Dag. in der ihnen nächstfolgenden Silbe oder dem nachfolgenden Worte verhalte und die Ausnahmen von dieser allgemeinen Regel. Den Schluss des Abschnittes macht der pleonastische Gebrauch dieser Buchstaben und ihre Verwechselung unter einander. Hier zeigt *K.* eine eingehendere und originellere Auffassung als seine Vorgänger, wie man z. B. aus der Vergleichung seiner Darstellung mit der ausführlichen Abhandlung des *Chajug'* über אוי"ו (p. 17—30) ersieht.

---

p. 83, *Parchon* p. 41ª zählt es zu Rad. נסג, während er p. 44ᵇ dieselbe Stelle ψ. 44, 19. zu Rad. סוג rechnet. Nach *G'anâch* (ibid. von *K.* citirt), ist die Wurzel נסוג, ebenso erklärt es *Gesen.* als Inf. absol.; p. 26ᵇ נזד, zu dieser Wurzel gehört nach *K.* Gen. 25, 29. וַיָּזֶד, ebenso bei *Parchon* p. 39ᵇ, *Chajug'* p. 76 rechnet es richtiger zu Rad. זוד. — ibid. rechnet *K.* Jer. 21, 13. יֵחַת zu Rad. נחת, während es alle anderen zu den ע"ע zählen (im Wzb. erklärt *K.* selbst Hiob 21, 13. יֵחָתּוּ unter Rad. חתת).

1) Dasselbe findet sich bei *Chajug'* und *Parchon* p. 34ª. *G'anâch,* Rikma p. 86 hat nur Rad. לקח. Interessant ist das. das Citat des Grammatikers *Abul-Walid* b. *Chasdai,* dass bei Formen wie וַיִּקַּח nicht ein ל, sondern ein נ fehlt (!). נִתָּעוּ ist nach *G'anâch* (bei *K.* mit אוֹמְרִים citirt) zusammengesetzt von עבר und עתיד des Kal, nach *Moses Kimchi* von Niph. und Hithp. = נִכַּפֵּר. *Balmes,* sect. Niph. erklärt es als Niph. von נתע.

p. 29ª נחי פ״א.

Bei אבד erhält אי״תן im Kal den Vocal ו, im Fut. Piel fällt der erste Radic. א aus und dessen Vocal geht auf das א praeformat. über, so Ez. 28, 16. וָאַבֶּדְךָ [1]). *K.* scheidet nicht die sechs eigentlichen פ״א von den übrigen, die zwar mit dem gutt. א beginnen, aber ganz nach dem Muster der integra conjugirt werden [2]). In der Anordnung folgt er *Chajug'* (l. c. p. 30—38), nur ist er viel ausführlicher, bringt viele Wurzeln, die jener nicht hat (so ארב אצר אנש אכף אלף) und weicht auch in der Erklärung der dahin gehörigen Wörter von ihm ab, z. B. Rad. אזר, II. Sam. 22, 40. וַתַּזְרֵנִי, nach *K.* = תְּאַזְּרֵנִי, wie es in der Parallelstelle ψ. 18, 40. in der That sich findet, das ת hat das Patach des elidirten א erhalten (cf. *Parchon* p. 3ª), *Chajug'* erklärt diese Form als Hiph. von זרה und vergleicht hiermit ψ. 139, 3. זֵרִיתָ [3]).

p. 30—39 נחי פ״י.

Wenn bei den primae י das Affix mit Zere punktirt ist, so fällt das י aus, während es vor Chirek bleibt, eine Ausnahme ist Micha 1, 8. אֵילְכָה. Im Imp. fällt es immer weg; steht aber das Wort in pausa, so verwandelt sich das Schewa in Zere, z. B. II. Regg. 1, 11. רֵדָה, zum Unterschiede von den ל״ה, bei denen das Schewa stets bleibt. Das Fut. mit ו convers. וַיֵּלֶךְ, Exod. 18, 27., in pausa וַיֵּלַךְ Gen. 25, 34. *G'anâch* aber nimmt an, dass alle diese Pathach aus Zere entstanden sind. Beim Inf. ist das י noch erhalten Gen. 8, 7. יְבוֹשֶׁת und Num. 14, 16. יְכֹלֶת. Im Niph. kommt das ו wieder zum Vorschein. (Denn wahrscheinlich sind die פ״י aus פ״ו entstanden, wie man noch aus dem Worte וָלָד [Gen. 11, 30. und II. Sam. 6, 23.

---

1) Die Behauptung des *Chajug'* l. c. p. 30, dass das א praeform. ausgefallen sei, verwerfen *K.* a. l. und *Ibn Esra* Zachoth p. 134ᵇ.

2) Dieser Mangel wird sachlich um so fühlbarer, wenn wir sowohl bei *Chajug'* als bei *K.* unter Rad. אחר auch II. Sam. 20, 5. וַיּוֹחֶר finden, das nach *K.* Hiph. oder Kal sei soll. Dass es aber zu Rad. יחר zu zählen ist, dafür spricht auch das Ketib וַיִּיחֶר. Ebenso nimmt *K.* II. Sam. 6, 1. וַיֹּסֶף als Kal von אסף, während es Hiph. von יסף ist. (Vgl. *Fürst*, WB. und *Ewald*, Gramm. S. 336.

3) Unter Rad. אשם p. 38 führt *Chajug'* an: Gen. 47, 19. תֵשָׁם, Ez. 19, 7. Jer. 19, 8. יִשּׁוֹם, wo das א durch Dag. ersetzt sein soll, Ez. 6, 6. תִּישַׁמְנָה, wo א in י verwandelt ist, Num. 21, 30. וַנַּשִּׁים, während *K.* diese Stellen sowohl im Michl. als in seinem Wzb. theils den ע״ע, theils den פ״י einreiht. Michl. p. 38ª, ψ. 36, 13. לִדְחוֹ nimmt *Ch.* zu Rad. דוח, *K.* von דחה. 47ª Num. 23, 3. וְקָבְנוֹ, *Ch.* Rad. קבן, nach *K.* קבב, da Rad. קבן sich nirgends findet, das נ steht an Stelle des zweiten Geminatbuchstaben, wie bei תַּמְנוּ, Thren. 3, 22. = תַּמְמוּ. Andere Differenzen zwischen *K.* und *Ch.* s. p. 18ᵇ, 23ªᵇ, 29ª, 36ª, 51ª, 54ᵇ.

als Keri], einem Ueberreste dieser Bildung ersieht.) Man findet aber auch י: Gen. 8, 12. וַיִּיַּחֶל und Exod. 19, 13. יִיָּרֶה, welche zwei Stellen *Josef K.* für Hithp. erklärt, da er annimmt, dass die פ״י im Fut. Niph. nur ו haben. Im Hiph. hat sich ו an Stelle des י erhalten, ausser bei den Stämmen, bei denen die Bedienungsbuchstaben mit Zere punktirt und bei einigen Formen, die nach der Weise der Verba plena gebildet sind: Gen. 8, 17. הַיְצֵא, ψ. 5, 9. הַיְשַׁר, Prov. 4, 25. יַיְשִׁירוּ und Hos. 7, 12. אֲיַסִּירֵם.

Der Aufstellung dieser allgemeinen Formbildung der פ״י folgt die Aufzählung und Behandlung der dahin gehörigen Stämme. Zu den Stellen Jes. 29, 22. יֵבוֹשׁ und Jer. 6, 15. macht *K.* (p. 31ª sq.) die richtige Bemerkung, dass in einzelnen Stammbildungen der פ״י oft eine Metathesis des ersten und zweiten Radic. eintritt, so dass sie dann in ע״ו übergehen, z. B. יבש in בוש, יצר in צור, ירש in רוש, ינח in נוח. Er geht aber in dieser Metathesis weiter, indem er auch die ע״ו auf dieselbe Weise in ל״ה übergehen lässt (הפוכם בסדר), z. B. קון und קנה (daher Gen. 4, 1. der Name קין von קניתי), עול und עלה (daher II. Sam. 3, 34. עַוְלָה, Hos. 10, 9. עַלְוָה) אור und ארה (Jes. 27, 11. מְאִירוֹת, Cant. 5, 1. אָרִיתִי), חוש und חשה (Hiob 31, 5. וַתַּחַשׁ), בוז und בזה u. a. m. Dasselbe nimmt er auch bei den ע״ו, ל״ה und ע״ע an, z. B. דום דמה דמם, שוח שחה שחח etc. [1]). Von dieser Metathesis der Wurzeln geht *K.* auf die Metath. bei anderen Verbis und Subst. über, z. B. אֲנָקָה und נַאֲקַת, ψ. 31, 23. נִגְזַרְתִּי und נִגְרַזְתִּי, ψ. 49, 12. קִרְבָּם = קִבְרָם (ebenso liest die LXX). Diesen Bemerkungen reihen sich lehrreiche Beispiele von Constructionen κατὰ σύνεσιν und Transpositionen von Wörtern an [2]). Dieser Abschnitt ist eine Fundgrube für Wortvergleichung innerhalb des Hebr., wie auch für die Erklärung mancher schwierigen Stelle. Hierauf bespricht *K.* in alphab. Ordnung gründlicher und vollständiger als *Chajug'* die zu פ״י gehörenden Stämme [3]) und widerlegt letzteren oft,

---

1) Vgl. *Parchon* (p. 9), der überhaupt seine ganze grammat. Einleitung zum מחברת הערוך dem *G'anâch* entnommen hat; cf. *Luzzato,* Prolegomeni p. 81.

2) z. B. Amos 5, 16, ידעי נהי אל מספד = וּמִסְפֵּד אֶל יוֹדְעֵי נֶהִי; I. Sam. 3, 3. ונר אלהים טרם יכבה ושמואל־שוכב בהיכל יהוה prara-phrasirt das Targum ושמואל שכיב בעזרת ליואי וקלא אשתמע מהיכלא דיי, da man nicht annehmen könne, dass Samuel im Tempel geschlafen habe, sondern ausserhalb desselben in der Halle der Leviten. *K.* erklärt diese Stelle einfach durch die geschickte Inversion: ונר אלהים טרם יכבה בהיכל יהוה ושמואל שוכב, ψ. 45, 6. חציך־שנונים עמים תחתיך יפלו בלב, praraphrasirt wieder das Targ., *K.* construirt den Vers: עמים תחתיך יפלו חציך שנונים (scil. יפלו) בלב אויבי המלך. Aehnlich erklärt *K.* noch andere schwierige Stellen.

3) *Chajug'* übergeht folgende פ״י Stämme: יאב, יגב, יגע, יכח (welches letztere *K.* Michl. 32ᵇ nur wegen *G'anâch* anführt, der Num.

z. B Gen. 8, 12. וַיִּיָּחֶל (p. 32ᵃ Rad. יחל) erklärt *K.* als Hiph. von חול, *Chaj.* l. c. p. 44 als Piel von יחל = וַיְיַחֵל, wobei das Affix י fehlt (ebenso *Parchon* p. 26ᵇ), Michl. p. 33ᵃ, Jes. 16, 7. יְיֵלִיל widerlegt *K.* die Ansicht *Chaj.* und *G'an.*

Bei den secundae י oder ו (p. 34ᵇ—37ᵇ) kommt der zweite Rad. nur zum Vorschein im Piel, Pual, Pôel und Hithp. und bei den Verbis, deren dritter Rad. ein gutt. ist, wie שוע, bei ציר Jos. 9, 4. וַיִּצְטַיָּרוּ und im Kal bei איב Ex. 23, 22. (im Talmud häufiger, z. B. מתקיים מתגייר). *K.* nimmt bei diesen Stämmen wie überall drei Wurzelbuchstaben an, im Gegensatze zu *Saruk* u. A., die nur von zweien ausgehen. Es otiirt daher nach *K.* bei der Form קם ein א, wie es sich nach Hos. 10, 14. וְקָאם und Zach. 14, 10. וְרָאֲמָה erhalten findet, welches א an Stelle eines י steht [1]), z. B. Est. 9, 31. קִיְּמוּ קִיַּם und לְקַיֵּם. Der Vocal Kamez ist beibehalten, weil die Buchstaben א"וי gleichsam als zweiter Radical otiiren, und das ist auch das charakteristische Merkmal dieser Stämme, wodurch sie sich von den ע"ע unterscheiden, die im Perf. ein Patach erhalten. Es finden sich jedoch Ausnahmen, wie Zach. 4, 10. בַּז und Jes. 44, 18. טַח; neben ָ kommt auch וֹ vor, Num. 24, 5. טֹּבוּ, I. Sam. 14, 29. אֹרוּ. Der Ton ist in der Regel milêl, um die Dehnung zu bezeichnen. Für קִיַּמְתִּי steht contrahirt קַמְתִּי, das schwächere Patach statt Kamez ist eine nothwendige Folge des darauf folgenden Schewa. Die Form יָקוּם ist entstanden aus יִקְיוֹם = יִשְׁפּוֹט, da das י ausfällt, so geht der Vocal desselben auf das ק über und dieses erhält ָ, um die

---

14, 45. וַיִּפְתּוּם zu dieser Rad. zählt, nach *K.* selbst ist Rad. כתת), ferner ילך, ינח, יסך, יעז, יצג, יצע, יצת, ירט, ישח (nach *G'anâch,* nach *K.* Rad. שחה). Bei ישם ist Rad. zweifelhaft, denn Gen. 50, 26. וַיִּישֶׂם erklärt *K.* = וַיּוּשָׂם.

1) Im Arab. ist die Lautwandlung des ا, و, ى bei diesen Verbis noch gewöhnlicher, Praet. قَامَ für قَوَمَ, قِيلَ Fut. Pass. يُقَالُ für يِقْوَلُ. Eine vollständige Wegwerfung des ו und seines vorhergehenden Vocales oder Schewa anzunehmen, wie es *Schultens* (Institut. 355 sq.) thut, ist gegen die Analogie des übrigen Semitismus, denn auch im Chald. und Syr. sehen wir ܐ und ܝ erhalten ܩܳܐܶܡ für ܩܳܝܶܡ, קָאֵם und קִיָּמָא. Das Richtige findet sich auch bei *Chajug'* p. 57 sq. cf. *Ibn Esra,* Zachoth 172 (ibid. auch im Namen des *Mose Hakohen* und *Sam. Hannagid*). *El. Lev.* nimmt nicht י, sondern immer ein fehlendes ו an und erklärt die Stellen, in welchen ein א oder י vorkommt, als Anomalien, ihm sind darin auch die Grammatiker *Buxtorf, Alting* u. A. gefolgt, die keine ע"י annehmen. Andere verfallen wieder in das Extrem, keine ע"ו anzunehmen (*Hezel,* Hebr. Sprachl. p. 354 sq.) und führen alle diese Verba auf ע"י zurück. *Gesenius* hat schon die richtige Mitte gefunden, indem er gleich *K.* beide neben einander bestehen lässt und zeigt, wie sie oft in einander übergehen.

ע״י und ע״ו von den ע״ע leichter zu unterscheiden. Indessen ist bei einigen das וֹ erhalten. Das ו in יָקוּם ist nach *K.* eine blosse Dehnung (המשך) wie bei יִשְׁמוֹר und fällt deshalb auch wie bei den Verbis plenis oft weg, z. B. Deut. 2, 9. תָּצַר, I. Regg. 17, 21. תָּשָׁב und es verwandelt sich daher auch bei ו convers. das וּ und וֹ in die kurzen Vocale ָ und ֻ, z. B. וַיָּקָם, וַיָּסַר. *Chajug'* p. 59 sq. behauptet, dass das ו im Fut. zur Wurzel gehöre und beweist dies daraus, dass es sich im Kal und in anderen Formen erhält, selbst wenn Suffixa angehängt werden. Für alle im Kal vorkommenden Ausnahmen bringt *K.* Gründe herbei und behauptet, dass es ein Irrthum sei, nach Muster dieser Formen ähnliche zu bilden. Das Perf. נָכוֹן ist aus נִכְוַן entstanden, wobei *K.* zugiebt, dass das ו als zweiter Radic. angenommen werden könne. An Stelle des Kamez findet sich auch der lange Vocal Zere, Zach. 2, 17. נֵעוֹר; *Chajug'* p. 66 behauptet, dass wegen des gutt. ע ָ in ֵ übergegangen ist. Dieses aber giebt *K.* nicht zu, da man beim gutt. א das Kamez erhalten findet, ψ. 66, 4. נָאוֹר. Andere Verba gehen nach dem Muster נְבוּנוֹתִי oder נְבוּמֹתִי. Im Hiph. sind die zwei Formen הֲכִינוֹתִי und הֵכִין gebräuchlich; eine Mischform von beiden findet sich Ez. 36, 11. וְהֵטִיבֹתִי. Das präformative ה ist weggefallen Hiob 33, 13. רִבוֹתָ, Dan. 9, 2. בִּינֹתִי Beim Imp. fällt das ה häufig weg (namentlich bei ע״י), Jud. 19, 9. לִין, ψ. 84, 8. בִּינוּ, Jes. 65, 18. שִׂישׂוּ, Jer. 21, 12. דִּינוּ u. a. [1]).

An die ausführliche Tabelle der Verbindung dieser Verba mit Suff. reihen sich schwierige hierher gehörige Wurzeln an. Bemerkenswerth sind Rad. דוג, Jer. 16, 16. וְדִיגוּם, welches *K.* entweder für Hiph. = הֱדִיגוּם hält (wie oben רִיבוֹתָ) oder für ein Piel nach Muster der V. plena (cf. *Chajug'* p. 73). Rad. רוע führt *K.* die Ansicht des *Chaj.* an, der Deut. 15, 10. ולא יֵרַע und Neh. 2, 3. יֵרְעוּ als Anomalie hierher rechnet, während er selbst sie für פ״י hält. *Jizchaki* Jer. 23, 22. leitet הֵרְעָה von Rad. רוע (!) ab. *Chajug'*, der die Mischung von פ״י, ע״י und ע״ו nicht annimmt, stösst auf Schwierigkeiten, z. B. p. 91, 95, II. Sam. 15, 18. יָשׁוּב יְשִׁיבֵנִי, ebenso ψ. 35, 1. יְרִיבַי אָרִיב, Jes. 49, 25. u. s. w. Er sieht sich daher genöthigt, eine Versetzung des zweiten Radicals an Stelle des ersten und vice versa anzunehmen.

p. 39—45 Verba ל״א und ל״ה.

Eine eigentliche Scheidung zwischen ל״ה und ל״י, wie bei den ע״י und ע״ו, hat *K.* nicht vorgenommen. Sie ist in der That im Hebr. nicht so klar ausgeprägt wie im Arabischen die der tertiae ى und و. Trotzdem aber hat unser Grammatiker immer auf das י an Stelle des ה Rücksicht genommen und in der Abwandlungstabelle

---

1) *Ewald*, Gramm. S. 335 hält diese Formen für eine neue Kalbildung.

dieser Verba auf die Weise, in der sich das י vorfindet, bedeutendes Gewicht gelegt. Er unterscheidet streng die Fälle, wo das י ausgesprochen werden muss, Deut. 32, 37. חָסָיוּ, ψ. 73, 2. נָטָיוּ, die Stellen, bei denen das ה sich in ת verwandelt und wo hingegen das י sich erhalten hat: ψ. 57, 2. חָסָיָה, wo das י im Partic. statt des üblichen ה am Ende steht, Jes. 38, 12. רֹעִי, Zach. 11, 17. רֹעִי (unser Text רֹעִי), Fem: Cant. 1, 7. כְּעֹטְיָה, Prov. 31, 28. צוֹפִיָּה, ψ. 7, 11. הוֹמִיָּה, ψ. 65, 2. דֻמִיָּה; ferner im פָּעוּל (p. 39b) בְּנוּיִם בְּנוּיֵ. Hieraus zeigt er die enge Verwandtschaft, die zwischen den ל"ה und ל"א herrscht, wie sie in derselben Bedeutung vorkommen und oft mit einander verwechselt werden [1]). Beispiele hierfür sind: Gen. 31, 27. נַחְבֵּאתָ, II. Regg. 7, 12. לְהֵחָבֵה mit ה, חלה und II. Chron. 16, 12. וַיֶּחֱלֶא mit א, פלה und פלא, נשא und נשה. Daselbst sind auch Mischformen erwähnt, bei denen mit Beibehaltung des Radic. א die Vocalisation der ל"ה sich erhalten hat (p. 44a), II. Regg. 2, 21. רִפֵּאתִי, ψ. 119, 102. כִּלֵּאתִי, Jer. 32, 35. הַחֲטִי.

Bei den Verbis geminatis p. 45a—47b פעלי הכפל vel ע"ע besteht die Hauptunregelmässigkeit darin, dass der zweite Radical ausfällt, um die Aussprache des Wortes zu erleichtern. Häufig werden sie wie die Verba plena conjugirt. An Stelle der Geminatbuchstaben kann auch ein anderer eintreten, so ein א: Jes. 18, 2. בָּזְאוּ = בָּזְזוּ, ψ. 58, 8. יִמָּאֲסוּ = יִמָּסְסוּ (einige erklären auch Hiob 15, 32. תִּמָּלֵא = תִּמָּלֵל), ein נ: Thren. 3, 42. תָּמְנוּ = תָּמְמוּ, ψ. 64, 7. [2]), ebenso Jes. 23, 11. מָעֻזְנֶיהָ u. a. Von diesen Verbis führt *K.* nur diejenigen an, bei denen er in der Erklärung mit seinen Vorgängern nicht übereinstimmt. (Die wichtigsten sind bereits erwähnt.)

p. 48a Der Lehre vom Nomen schickt *K.* ein Capitel über Punktation und Vocale voraus. Seine Vorgänger, die jüd-arabischen Grammatiker, nahmen bloss sieben Vocale (מלכים) an, die die ganze Aussprache beherrschen. *Saadia* in seinem Commentar zum Buche Jezirah, *Men.* b. *Saruk* (im Machbereth 4), *Chajug'* (ספר הנקוד p. 179 sq.) und *Ibn Esra* (Zach. p. 134a) leiten nach Muster der Araber diese sieben Vocale von den drei Grundvocalen a, i, ô ab und erklären die Namen derselben sprachphilosophisch nach der Beschaffenheit des Lautes und der Gestalt des Organes bei der Aussprache derselben. *Jehuda Halevi* führt im Kosari (Abschnitt II, Cap. 80) die sieben Vocale an, leitet sie aber anders ab. Erst die südfranzösische Grammatiker-Schule nahm, wahrscheinlich durch romanischen Einfluss darauf geführt, fünf lange und diesen ent-

1) Im Syr. fallen diese zwei Klassen von Verbis so zusammen, dass es keine ל"ה giebt, hebr. חוה syr. ܚܘܐ, גלה syr. ܓܠܐ. Im biblischen Chaldaismus hat sich das ה vereinzelt erhalten: Dan. 4, 8. רְבָה, 6, 4. הֲוָה, sonst aber lauten diese Formen גלא, גלי.

2) Diese zwei Formen — auch im Namen *G'anâch* angeführt — erklärt *Jos. Kimchi* von Rad. תום, also תַּמְנוּ = קַמְנוּ.

sprechend fünf kurze Vocale an. Es wurde also u in וּ und ֻ, a (ָ) in a und ŏ, i in ִי und ִ (î und i) unterschieden und durch diese Scheidung oft Klarheit in die Gesetze über Silbe und Ton, Wortbildung und Wortveränderung gebracht. Diesem Systeme begegnen wir zuerst bei *Moses Kimchi* in seiner Grammatik (מהלך p. 8[a]). Er hat es gewiss von seinem Vater *Josef Kimchi* entlehnt, so wie *David K.* hier vorausschickt, dass er diesen Abschnitt nach dem Vorgange seines Vaters (im ספר הזכרון, als Mscr. selten) anordnet und durchführt; deshalb erwähnt er auch nicht wie sonst, seinen Bruder *Mos. K.*, da ihm die Vaterschaft dieses Systems nicht zukömmt. Die Vocale lauten:

die 5 langen Vocale אִמּוֹת	קמץ גדול אָ	קמץ קטן v. צרי ,אֵי	חולם אוֹ	שורק אוּ	חירק אִי
Die 5 kurzen בָּנוֹת	פתח גדול ,אַח	פתח קטן v. סגול אֶ	קמץ חטף אֳ	קמץ אֻ	אִ

Nach den langen Vocalen otiiren die Buchstaben אוי״ und es kann ein Dag. forte nach ihnen nur dann stehen, wenn der lange Vocal den Ton hat, während nach den kurzen Vocalen, da sie schneller gelesen werden, Schewa quiescens oder Dag. laut Regel folgt. Das Schewa aber ist kein eigentlicher Vocal, sondern den Vocalen untergeordnet[1] (מְשָׁרֵת הַתְּנוּעוֹת). Bei den Buchstaben אח״הע steht das zusammengesetzte Schewa, (ֲ ֱ ֳ) damit diese Buchstaben in der Aussprache hörbar werden. Nach Schewa mob. erhalten die Buchstaben בג״ד כ״פת kein Dag., daher liest b. *Ascher* bei dem Worte שְׁתֵי, wie die Ostländer אֶשְׁתַּיִם, wodurch dieses Schewa mob. in quiescens verwandelt wird.

p. 49[a] Ueber das Nomen.

Das Verbum als Ausdruck der That und der Bewegung ist, wie *Kimchi* bereits am Anfange bemerkt hat, der lebendigere, mithin auch der wichtigere Theil der Sprache. Das Nomen als der ruhende Begriff ist entweder vom Verbum gebildet (derivirt), oder ohne irgend eine Ableitung (primitiv), z. B. גֶּפֶן, אִשָּׁה, oder das Verbum ist vom Nomen abgeleitet (denominativ). Die Namen einiger Thiere

1) Bei den alten Grammatikern (*Chajug'* und *Parchon*) findet sich der Name שְׁבָא (nicht שְׁוָא), *Moses Kimchi* schreibt es noch mit ב, ebenso *El. Levita*, *G'anâch*, *Ibn Esra* und *K.* hingegen mit ו. Die Etymologie dieses Wortes ist nach *Ibn Esra* von שָׁוָה (Prov. 27, 15. נִשְׁתָּוָה). *Buxtorf*, thes. p. 219 nimmt es von שָׁוְא (nichtig), ebenso viele Andere. Besser dürfte die Ableitung vom Aram. und Syr. ܫܒܐ „ruhen“ sein, verwandt mit dem Hebräischen שָׁבַת; es würde also dann das Gegentheil der Bewegung, d. i. der Vocalisirung des Lautes ausdrücken. Für diese Ableitung spricht sowohl die alte Schreibart, als auch der Umstand, dass die Namen der Vocale aus dem Aramäischen stammen. Ueber das Zeichen ֳ f. *Gesenius*, Lehrgb. p. 64 Anm. 1 und *Ewald*, S. 91 Note 1.

werden nur männlich, z. B. גָּמָל חֲזִיר, andere nur weiblich gebraucht, z. B. צִפּוֹר אַרְנֶבֶת. Es ist aber beim Gebrauch des einen Genus das andere implicite enthalten und die Sprache prägt dem Worte nur dasjenige Geschlecht auf, in welchem das Ding seiner Natur nach am häufigsten vorkömmt. So wird nach *K.* bei einigen Dingen nur das Genus. fem. gebraucht, z. B. בַּת הַיַּעֲנָה, weil vom Strausse nur das junge Weibchen geniessbar ist, ebenso מְכַשֵּׁפָה, weil die Zauberkünste gewöhnlich von Frauen geübt werden, obwohl das Gebot (Ex. 22, 17.) sich auch auf Männer erstreckt. *K.* führt dies consequent noch an vielen Beispielen durch, indem er die Ansicht *G'anâch's* bestreitet, der diese Nomina für communia hält und erhärtet seine Ansicht damit, dass viele Nom., die sich in der Bibel nur als Masc. finden, in der Mischna in der Femininform vorkommen, so גמלה, חזירה, צפורת. Oft werden lebende Wesen als collectiva fem. gebraucht. Sie stehen auch, um den Gattungsbegriff auszudrücken im Sing., z. B. Ex. 15, 14. כִּי בָא סוּס, Gen. 32, 6. וַיְהִי לִי שׁוֹר. Die Namen der Metalle haben keinen Plur., da die grösste Masse dieselben qualitativen Eigenschaften hat wie der kleinste Theil, Jes. 1, 25. בְּדִילָיִךְ ist der Plur. bloss tropisch (auf die Schlacken des Volkes angewendet).

Bevor *K.* zu den Bildungen des Nomen übergeht, führt er eine logische Eintheilung der Nom. aus dem Buche הזכרון an: 1) Concrete Nom., sowohl organische als unorganische, z. B. אדם, כרם, 2) positiv-abstracte Nom. גבורה, חכמה, 3) negativ-abstracte מות, חשך (Finsterniss=Negation des Lichtes, Tod=Negation des Lebens). Bei den nun folgenden Nominalbildungen (משקלי השמות) geht *K.* nicht auf die Stufen der Entstehung, welche sie im Hebr. durchlaufen und die innere Bildung ein und zeigt nicht die bestimmte Bedeutung, die an vielen Formen ursprünglich haftet; das zu thun, bemerkt er, überlasse er dem Leser. Er bezweckt bloss, die Totalität der Nominalbildungen, ihre Vocalveränderungen durch den Plural und Dual und durch Suff. aller Art in Paradigmen ausführlich vorzuführen und die hierher gehörigen Bildungen zu subsumiren. Diese Paradigmen sind nach der beliebten Weise der alten Grammatiker dem Worte פעל angepasst, welches alle möglichen Formationen annimmt, je nach der Beschaffenheit des Nomen, dessen äussere Bildung es bezeichnen soll, so מַקֵּל nach Paradigma פַּעֵל, שֵׁנָה: (עֵלָה), בַּיִת (פַּיִל), מַעַר (מַפָּה). In dieser schablonenmässigen Schematisirung der Wörter nach ihrer Wurzel und Punktation geht *K.* so weit, dass er selbst für Eigennamen und Patronymica, die eigentlich keine innere Bildung zulassen, und für Formen, die mit Präf. und Suff. zusammengesetzt sind, Paradigmen aufstellt. I. Chron. 8, 38. בֹּכְרוּ (פֹּעְלוּ) נַחְרַי II. Sam. 23, 36. und ibid. 35. פַּעֲרַי (פַּעֲלַי), Levit. 26, 13. קוֹמְמִיּוּת (פַּעֲלְלִיּוּת) u. a. Aehnliche Extravaganzen finden sich auch bei *G'anâch* (C. 11, p. 57—74) bei den משקלים der Verba. Trotzdem aber ist die Aufstellung und Anordnung dieser verschiedenen Nomina und der von ihnen abgeleiteten Wörter von hoher Be-

deutung, indem dadurch das richtige Verhältniss des Nomen zum Verbum klarer wird. Ohne diese muss die Declination und Motion der Nomina als ein verworrenes Gewebe von Bestimmungen und willkührlichen Exceptionen erscheinen, da man ohne dieselbe die Natur einer jeden Form und der ihr eigenthümlichen Vocale nicht genau kennt und keinen bestimmten Anhaltspunkt für die Veränderlichkeit oder Unveränderlichkeit derselben hat [1]).

p. 47b. Verba quadrilitera.

Zu den eigentlichen Verb. quadr. בני ארבע אותיות, die sich nicht leicht auf trilitera zurückführen lassen, zählt Kimchi I. Chron. 15, 27. מְכֻרְבָּל und entlehnt es in seinem Wzb. col. 251. aus dem Aram. Dan. 3, 21. וְכַרְבְּלָתְהוֹן Oberkleid. Zu Hiob 33, 25. רֻטֲפַשׁ Wzb. col. 478, führt *K.* die Ansicht des Talmud an, dass dieses Wort ein Compos. von רָטוֹב und פַּשׁ (saftig sein und wachsen) sei. Schliesslich erwähnt er auch die Ansicht, dass es = רָטוֹב sei, wenn man die Verwechselung der Buchstaben א"ת ב"ש vornehme, d. i. dass im Alphabet sich der erste Buchtabe א mit dem letzen ת, der zweite ב mit dem vorletzten ש u. s. w. verwechseln könne, also פ mit ו, שׁ mit ב daher רֻטֲפַשׁ = רָטוֹב [2]). Einfacher aber ist die Annahme, dass dieses Wort = רטב „feucht sein" und dass das ש bloss ein Auslaut ist, wie er auch im Arab. häufig vorkommt, so عَرْمَسَ von عَرَمَ „hart sein" جَرْفَسَ wegnehmen von جَرَفَ. Hiob 26, 9. פַּרְשֵׁז erklärt *K.* Wzb. col. 426 als Piel = פרש mit ז paragogicum. Er erwähnt auch die midraschische Ansicht, die es als Notaricon (נוטריקון) = פרש שדי זיו erklärt. (Der ganze Passus findet sich anonym bei El. Levita ס' ההרכבה a. v. פרשז). Im Michl. ibid. erwähnt *K.* das quadril. ψ. 80, 14. יְכַרְסְמֶנָּה nicht, aber Wzb. col. 252 leitet er es vom Aram. ab, da Targ. Jonathan Deut. 28, 38. יְחַסְלִנֵּהּ

1) Das Bedürfniss, die Nominalformen übersichtlich anzuordnen und auf ihr Bildungsverhältniss einzugehen, fühlten auch die wissenschaftlichen Grammatiker des 17. und 18. Jahrh., aber fast keiner traf das Richtige, v. *Buxtorf,* thes. p. 286 sq., *Hezel,* allg. Nominalformlehre der hebr. Sprache. Halle 1793. *Gesenius* (Lehrgb. S. 467 sq.), der sich den alten Grammatikern anschloss und das von ihnen Gebotene iu ein wissenschaftliches System brachte, *Ewald* (Gramm. S. 375 sq.) und *Olshausen* (255 sq.) sind in den Geist der Bildungsgesetze der Sprache genauer eingedrungen.

2) *Parchon* (p. 65b) will es als Hithp. erklären von Rad. רפש mit ט an Stelle des ת wie נצטדק. Diese Ansicht verwirft schon *Jizchaki* a. l. *El. Levita* recapitulirt das von *K.* Gesagte, ohne ihn zu erwähnen (ס' ההרכבה a. v.). Dasselbe thut *Ephodi* in der ganzen Lehre der quadril. S. 123 sq.

(abfressen) mit יְכַרְסְם יְחִידָה übersetzt, in dieser Bedeutung kommt dieses Wort (mit ק) Mischna Peah cap. III, 7 vor: שדה שקרסמוהו נמלים. Andere nehmen es als compos. = יְכָרֵס מֶנָּה (sich den Bauch davon füllen). Nach Fürst (WB. a. v.) ist Rad. כְּסַם mit eingeschaltetem ר. Die übrigen uneigentlichen quadril. führt *K.* auf trilitera zurück cf. p. 34[b]. So ist bei אֻמְלַל der dritte Radical, bei פִּלְפֵּל und סִכְסֵךְ der 1. u. 3. bei שְׁגַשְׁג der 1. u. 2., bei סְחַרְחַר der 2. u. 3. Rad. verdoppelt, sie sind also durch Verdoppelungen einzelner Wurzelb. entstanden und werden im Wzb. bei dem betreffenden Verbum, von dem sie stammen, ihrer Bedeutung nach erklärt.

p. 65 sq. Nomina quadril. et plurilitera.

p. 65[a] behandelt *K.* die Nomina quadril. und zählt dieselben auf, ohne sie eigentlich zu erklären. Einzeln sind sie im Wzb. ausführlicher behandelt. פְּתִיגִיל Jes. 3, 24. Festgewand, im Arab. אלגילאלה i. e. أَلْغِلَالَة [1]). חֲנָמַל ψ. 78, 44. eine Art Hagel, der den Bäumen schädlich ist (v. *J. D. Michalis* Supplem. p. 648), Saadia hält es für ein Art Frost (s. oben S. 14 Note 3). *Dietrich* erklärt חנמל von حَمَلَ (tragen) „Ameise", weil die Ameise viel fortzuschleppen im Stande ist. גַּלְמוּד Hiob 3, 7. = „öde, einsam", aus dem arab. جُلْمُودٌ saxum (entstanden aus جمد mit eingeschaltetem ل) wie *K.* auch זַלְעָפָה ψ. 119, 53. von זעף und ל und גִּבְעֹל Exod. 9, 31. von גביע „Blumenkelch" mit angehängtem ל herleitet. חֶרְמֵשׁ Deut. 23, 26. mit paragog. ש von جَرَمَ resecuit, dieses findet sich, wie früher gezeigt wurde, im Arab., ebenso im Syr. ܟܪܟܡܐ von ܟܪܟ circumdare, ܠܚܟܘܟ Schmeicheln des Hundes von ܠܚܟ (lecken). Ueber כַּרְמֶל Lev. 23, 14. und seine verschiedenen Bedeutungen cf. Wzb. col. 251.

p. 65. Bei den fünfbuchstabigen Nomin. ארגמן, אגרטל, אדרכון u. A. vermuthet *K.*, dass das א prosthetisch ist. שעטנז ist nach Talm. Kelaim 33b Mischna IX, 8 zusammengesetzt aus שוע טווי ונוז. Ex. 8, 2. צְפַרְדֵּעַ lässt *K.* unerklärt. El. Levita ס' ההרכבה (Einl. fin.) ist der Ansicht, dass die fünf- und sechsbuchstabigen Nomina aus dem Persischen oder Aegyptischen stammen, da sie sich nur bei Stellen vorfinden, die sich auf jene Länder beziehen, so צְפַרְדֵּעַ פַּתְשֶׁגֶן אֲחַשְׁתְּרָן אֲגַרְטָל etc.

---

1) *Dietrich* (Abhandl. für semit. Wortforschung p. 290. Leipzig 1844) erklärt es von פָּתַג „feine Leinwand" mit der Endung ִיל, der sich der vorhergehende lange Vocal assimilirt (sic).

p. 66b bis Ende שער דקדוק המלים.

Zum Schlusse behandelt *K.* die Verhältnisswörter und übrigen Partikeln. Diese haben, wiewohl sie weder an sich fertige Begriffe geben, noch eine der beiden Hälften des Satzes (Subj. oder Praed.) bilden, dennoch eine grosse Bedeutung in der hebr. Sprache, da sie nicht nur, wie in anderen Sprachen, die feineren Nebenbegriffe und Beziehungen im Satze, d. i. die allgemeinen Denkverhältnisse ausdrücken, sondern auch die Stelle der fehlenden Casus ersetzen. Sie sind, inwiefern sie neben anderen möglichen Verbindungen das Wesen des Satzes bestimmen, im Wzb. behandelt. Im Michl. sind sie bloss ihrem Begriffe nach mit Angabe aller Formen, in denen sie vorkommen, angeführt. Unter den Begriff מלים d. i. unselbständige Wörtchen, die das Verhältniss der Nomina, Verba und ganzer Satztheile genauer bestimmen, begreift *Kimchi* auch die persönlichen Fürwörter und die Buchstaben ב"כלם in ihrer Verbindung mit Suffixen.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.



